MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
13 (1943)

14 (14.1.1943) Donnerstag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-306616

Verlag u. Schriftleitung Mannheim, R 3, 14—15 Fernr.-Sammel-Nr 354 21 Erscheinungsweise: 7 × wöchentl. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 13 gültig. - Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim.

Hakenkreuzbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Bezugspreis frei Haus 2.— RM einschl. Trägerlohn, durch die Post 1.70 RM (einschließlich 81 Rpfg. Postzeitungsgebühren) zuzüglich 42 Rpfg. Bestellgeld. Einzelverkaufspreis 10 Rpfg.

Donnerstag-Ausgabe | 13. Jahrgang | Nummer 14 | Mannheim, 14. Januar 1943

Marschall Antonescu weilte beim Führer

Rumäniens Beitrag zum Sieg Europas / Bekräftigte Waffenbrüderschaft

Kampfverbunden mit dem Südosten

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. **Berlin**, 13. Januar.

Bulgariens Kriegsminister war beim Führer im Hauptquartier, wie vor wenigen Tagen bekanntgegeben wurde. Nunmehr liegt ein Kommuniqué vor über die umfangreichen sowohl militärische, wie politische und wirtschaftliche Fragen betreffenden Besprechungen mit dem rumänischen Verbündeten. Man entsinnt sich, daß im Frühjahr die führenden Männer der mit uns im Dreimächtepakt verbündeten Staaten des Südostens - Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Slowakei, Kroatien - zu Besprechungen in Deutschland weilten, die der Ausrichtung und Koordinierung des gemeinsamen Kampfes gegen den Bolschewismus galten. Auch die jetzige Begegnung mit den führenden Männern Rumäniens gehört zu jenen Besprechungen, wie sie auch mit anderen Verbündeten des Südostens geführt wird, um den engen Kontakt aufrechtzuerhalten, der das Bündnis der Dreierpaktmächte kennzeichnet, in dem alle Fragen in direktem persönlichem Gespräch zwischen den verantwortlichen Männern geregelt werden.

Das nun begonnene Jahr erfordert neue große Anstrengungen. Es bedarf also keines Rätselratens darüber, was im Führerhauptquartier besprochen worden ist. Wir sind mit Rumänien genau so wie mit Ungarn und der Slowakei nicht theoretisch verbündet, sondern dieses Bündnis wird Tag für Tag durch das Blut der gemeinsam kämpfenden Soldaten besiegelt. Rumänien, das seine reiche Provinz Bessarabien an die Bolschewisten vor zwei Jahren verloren hatte, hat vom ersten Tag des Krieges im Osten an gewaltige Anstrengungen gemacht und große Opfer gebracht. Die rumänischen Soldaten sind in den harten Abwehrkämpfen „mitten drin". Sie haben sich hervorragend geschlagen und große Blutopfer gebracht. Marschall Antonescu, der Staatsführer Rumäniens, war der erste Ausländer, dem der Führer das Ritterkreuz verlieh, und der rumänische General Lascar wurde als erster Nicht-Deutscher vor kurzem mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz ausgezeichnet. Damit wurde schon äußerlich bekundet, welchen militärischen Beitrag Rumänien in diesem Kampf, in dem es um das Schicksal Europas und nicht zuletzt auch Rumäniens geht, leistet.

Vom Wirtschaftlichen gilt das gleiche. Wir brauchen nur das Stichwort Öl zu erwähnen, um die besonders bedeutungsvolle wirtschaftliche Rolle, die Rumänien in diesem Kriege wahrzunehmen hat, verständlich zu machen. Deutsche und Rumänen zusammen haben die Aufgabe, diese zuvor vom anglo-amerikanischen Kapital zum Teil absichtlich vernachlässigten Ölfelder Rumäniens zu immer größerer Leistung zu entwickeln. Daneben bringen die Weizen- und Mais-Felder Rumäniens ihren Beitrag zum gemeinsamen Kampf. So wie Rumänien leistet das Nachbarland Ungarn einen nicht zu unterschätzenden wirtschaftlichen Beitrag zur Kriegführung, wobei in Ungarn die unter dem Druck des Krieges zum Teil spukhaft geförderte Industrialisierung von besonderer Bedeutung ist. Unser besonderes Interesse ist es, alle diese Anstrengungen zusammenzuführen und auszuschalten, was an Reibungen aus früherer Zeit zurückgeblieben sein sollte. Der Feind versucht immer wieder, die Südoststaaten wie in alten Zeiten gegeneinander aufzuhetzen, um ihre Kräfte zu zersplittern. Aber dieser Versuch ist vergeblich, weil alle Staaten des Südostens gemeinsam mit uns für Europa und damit für ihre eigene Sache fechten.

Militärische und wirtschaftliche Besprechungen

Führerhauptquartier, 13. Jan. (HB-Funk)

Der Führer empfing am 10. Jan. in seinem Hauptquartier den Staatschef Rumäniens, Marschall Antonescu.

An der vom Geist der Freundschaft und der kampferprobten Waffenbrüderschaft der beiden Völker getragenen Aussprache nahmen von deutscher Seite der Reichsminister des Auswärtigen v. Ribbentrop, von rumänischer Seite der den rumänischen Staatsführer begleitende stellvertretende Ministerpräsident Mihai Antonescu teil.

An den militärischen Besprechungen waren von deutscher Seite Generalfeldmarschall Keitel, der Chef des Generalstabes, General Zeitler und General Jodl, von rumänischer Seite Rüstungsminister Divisionsgeneral Dobre und der Chef des rumänischen Generalstabs, Divisionsgeneral Steflea beteiligt.

Die Besprechungen erstreckten sich auf alle Fragen des Kampfeinsatzes der beiden Völker und die entschlossene Fortführung des Krieges gegen die gemeinsamen Feinde bis zum totalen Sieg unserer Waffen. Die volle Übereinstimmung der Auffassungen über die weitere Kriegführung auf politischem, militärischem und wirtschaftlichem Gebiete wurde festgestellt.

Für die wirtschaftlichen Besprechungen waren der Reichswirtschaftsminister Dr. Funk sowie der Vorsitzende des deutsch-rumänischen Regierungsausschusses, Gesandter Clodius im Hauptquartier anwesend.

Anläßlich dieser Zusammenkunft besuchten der rumänische Staatsführer Marschall Antonescu und sein stellvertretender Ministerpräsident, Mihai Antonescu, auch den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop zu einer abschließenden Besprechung.

Der Besuch des rumänischen Staatsführers im Hauptquartier des Führers fand im Geiste des herzlichen Einvernehmens zwischen den beiden Völkern statt.

Der Staatsführer Rumäniens und Mihai Antonescu wurden auf ihrer Reise begleitet von den Divisionsgeneralen Dobre, Steflea und Rozin, dem Generalsekretär im Finanzministerium Razmiritza, den Obersten Popp und Davidescu, dem Generaldirektor im rumänischen Wirtschaftsministerium Andonie, dem rumänischen Militärattaché in Berlin Oberst Gheorghe sowie dem deutschen Gesandten in Bukarest von Killinger und dem Chef der Deutschen Heeresmission in Rumänien Generalmajor Hauffe.

Roosevelts „weibliche Sonderarmee"

Lissabon, 13. Januar. (Eig. Dienst)

Während Roosevelt in großsprecherischer Form in einer Erklärung über die Mobilisierung der amerikanischen Landwirtschaft eine Steigerung der amerikanischen Produktion ankündigte, sagt der Berichterstatter der Londoner „Sunday Times" für das kommende Jahr große Schwierigkeiten für die amerikanische Wirtschaft voraus. Obwohl durch die Rationierung der Verbrauch gedrosselt worden sei, würden die landwirtschaftlichen Produktionsanforderungen für das kommende Jahr infolge der Notwendigkeit der Pacht- und Leihlieferungen größer sein als im vergangenen.

Jetzt sollen noch rund eine Million Landarbeiter zum Heeresdienst eingezogen werden. Wenn man annehme, daß mindestens 200 000 Mann notwendig seien, um wenigstens die im letzten Jahr aufgetretenen Lücken in der Landwirtschaft zu füllen, so ergibt sich für die Landwirtschaft ein Ausfall von 1,2 Millionen landwirtschaftlichen Arbeitern, der sich sehr fühlbar bei der Einbringung der nächsten Ernte bemerkbar machen wird. Man wolle zwar eine weibliche Landarmee von 700 000 Frauen aufstellen, aber die Regierung selbst sei über die Möglichkeit der Rekrutierung sehr skeptisch.

Chilenisches Parlament einberufen

Endauseinandersetzung zwischen Neutralitätsanhängern und USA-Freunden?

Buenos Aires, 13. Jan. (Eig. Bericht.)

Staatspräsident Dr. Rios hat das chilenische Parlament in Santiago zusammenberufen, um eine endgültige Entscheidung über die Außenpolitik Chiles im Zusammenhang mit den Pressionen Washingtons zum Abbruch der Beziehungen mit den Dreierpaktmächten herbeizuführen. Der argentinische Botschafter in Santiago wurde von seiner Regierung nach Buenos Aires beordert.

Außenminister Fernandez dementierte amtlich Gerüchte über die Vereinbarung einer Zusammenkunft der Staatspräsidenten Chiles und Argentiniens in der Nähe der chilenisch-argentinischen Grenze. In Chile hat die Auseinandersetzung zwischen den Anhängern der Neutralität und denen der britisch-amerikanischen Interventionspolitik seinen Höhepunkt erreicht. Der von seiner Reise aus den Vereinigten Staaten, Brasilien und Argentinien jetzt nach Santiago zurückgekehrte chilenische Innenminister Beltramo Morales erklärte: Zwischen Chile und Argentinien sei ein Abkommen geschlossen worden, in dem die Gleichheit der außenpolitischen Gesichtspunkte beider Länder festgelegt worden sei.

„Freunde, nicht Vasallen . . ."

Santiago de Chile, 13. Jan. (HB-Funk)

Der frühere chilenische Präsident Alessandri richtete an das Land ein Manifest, das die gesamte chilenische Presse mit Ausnahme der kommunistischen Blätter veröffentlicht. Der Bruch mit der Achse, so heißt es in der Kundgebung, wäre inopportun und ohne ernste, rechtfertigende Beweggründe. Die internationale Lage habe sich seit dem Senatsbeschluß am letzten 25. Juni nicht geändert. Unwahr sei, daß Chile vereinsamt sei. Alessandri geht dann auf die Versprechungen der Atlantik-Erklärung ein, und er sagt weiter, die Chilenen seien die Freunde, aber nicht die Vasallen der USA.

Gauleiter Sauckel über die Arbeitsschlacht

„Die europäische Arbeitskameradschaft ist erreicht" / Das erfolgreiche „Wagnis" des Ausländereinsatzes

Paris, 13. Jan. (Eig. Dienst)

Welches Wagnis der Einsatz von Millionen ausländischer Arbeiter in Deutschland darstellte und wie kühn der Entschluß des Führers Europa in die innere Front einzusetzen, anfangs schien, ging aus Erklärungen hervor, die der Reichsbeauftragte für den Arbeitseinsatz, Reichsstatthalter Gauleiter Sauckel, in Paris vor Vertretern der Presse abgab. Als drastisches Beispiel konnte Gauleiter Sauckel vor allem auf den Einsatz von Millionen von Sowjetrussen in Deutschland hinweisen. Diese russischen Menschen, die zwanzig Jahre lang auf die Weltrevolution und die Vernichtung der europäischen Zivilisation dressiert worden waren, arbeiten heute willig in deutschen Rüstungsbetrieben. Sie sind als die erbittertsten Feinde Europas nach Deutschland gekommen und stehen nun als Kämpfer in der Arbeitsschlacht für das neue Europa. Gauleiter Sauckel konnte über ihre Arbeitsleistung aussagen, daß bereits im ersten Vierteljahr 60 bis 70 v. H. der deutschen Arbeitsleistung erreicht wurden. Im zweiten Vierteljahr und vor allem jetzt werden 80 bis 100 Prozent erreicht, besonders zeichnen sich die russischen Frauen aus, die in der mechanischen Arbeit Hervorragendes leisten.

Die Atmosphäre, die in den deutschen Betrieben herrscht, ermöglichte es, wie Gauleiter Sauckel weiter ausführte, zu einer freiwilligen Arbeitsleistung der ausländischen Arbeiter zu gelangen, ohne daß eine strenge Kontrolle und Überwachung erforderlich ist. Der deutsche Arbeiter arbeitet neben dem ausländischen Arbeiter in kameradschaftlicher Weise. Wo der deutsche Arbeiter an die Front gestellt ist, sind ausländische Arbeiter an seine Stelle getreten, wobei die Haltung des deutschen Arbeiters stets Vorbild und Rückgrat der Arbeitsleistung geblieben ist. Diese europäische Arbeitskameradschaft wurde vor allem dadurch ermöglicht, daß der Nationalsozialismus keinen Haß gegen andere Nationen genährt hat. Hinzu kommt die vorbildliche Betreuung durch die Deutsche Arbeitsfront, die hygienische Lager schuf.

Der ausländische Arbeiter in Deutschland wird nicht durch private Unternehmungen angeworben und wird nicht ihrer Willkür ausgeliefert, sondern die Anwerbung erfolgt durch Beamte des Reiches, denen die Parteiorganisationen zur verantwortlichen Betreuung des Angeworbenen helfend zur Seite stehen. „Nationalsozialistische Grundsätze, das heißt menschliche Grundsätze, sind herrschend."

Auch in Frankreich ist der Arbeitseinsatz in Deutschland auf fruchtbarem Boden gefallen, wie Gauleiter Sauckel ausführte, und zwar deshalb, weil Ministerpräsident Laval und die Arbeits- und Wirtschaftsminister Lagardelle und Bichelone begriffen haben, welcher Dienst durch diesen Arbeitseinsatz auch Frankreich erwiesen wird. Gauleiter Sauckel hat mit diesen Erklärungen zum ersten Male in ausführlicher Weise über den Einsatz der ausländischen Arbeitskräfte in Deutschland vor der Öffentlichkeit Auskunft gegeben. Weil das, was bisher als ungeheures Wagnis galt, nämlich Millionen von Ausländern in die deutsche Heimatfront einzuordnen, heute bereits die Gewißheit des Erfolges verbürgt.

Während nun der deutsche Soldat mit den Verbündeten Deutschlands an den Fronten die europäische Kampfgemeinschaft verkörpert, steht in der deutschen Heimat die Front der europäischen Arbeitskameradschaft und verwirklicht hier schon praktisch das neue Europa.

Reserven mobilisieren!

Berlin, 13. Januar.

Können wir unsere Kraft noch steigern? Schlummern noch Reserven, die mobilisiert werden können? Das Jahr 1942 brachte uns, der Heimat, eine verstärkte Mobilisierung, die in der Rüstungsindustrie ihre Früchte trug und 1943 noch tragen wird. Reichsminister Albert Speer erklärte an der Jahreswende, daß die Rüstungsindustrie in diesem Jahr auf dem gleichen Weg weitergehen wird. Das ist nötig, denn dieser Krieg bleibt sich keinen Monat gleich. Neue Waffen, neue Kriegsschauplätze, neue Gegner, neue Taktiken und Methoden wandeln ständig seine Formen. Ob das nun angenehm ist oder nicht, die politische wie die militärische Führung muß daraus ihre Folgerungen ziehen, und nicht nur sie, jeder einzelne von uns genau so. Wir werden betroffen, unser ganzes Volk immer mehr und immer tiefer erfaßt von diesem Krieg.

Wir nähern uns nun dem totalen Krieg. 1930 erschien das Buch von Ernst Jünger „Der Arbeiter". Ein Frontsoldat des ersten Weltkrieges dachte in diesem Buch mit eiskalter Folgerichtigkeit den totalen Krieg unerbittlich bis zum Ende. Wir werden diese Gedanken jetzt nicht nur nachdenken, sondern nachleben müssen. Bis zum heutigen Tage ist der totale Krieg in zwei Staaten Wirklichkeit, in Finnland und in der Sowjetunion. Nur so konnten die Finnen in ihrem Winterkrieg und nun im Kampf an unserer Seite den Sowjetmassen standhalten, Verlorenes zurückerobern. Nur so können die Sowjets auch immer wieder die Massen an Panzern und Flugzeugen ersetzen, wie sie in solcher Zahl noch nie vernichtet, aber auch noch nie von einem Staat besessen worden sind. Nur so können sie neue Massenheere auf die Beine stellen, ausrüsten und an der Front versorgen. Die gegenwärtige sowjetische Winteroffensive ist die Folge der von der Sowjetregierung mit unerbittlicher Strenge durchgeführten totalen Kriegführung.

Präsident Roosevelt hat in seiner Botschaft an den Kongreß von dem totalen Krieg gesprochen, den die USA führen müßten. Das ist, wie wir wissen, noch ein weiter Weg. Für uns aber ist es eine Frage von heute und nicht erst von übermorgen. Darüber mag mancher herzhaft fluchen. Der totale Krieg ist nicht angenehm, ist nicht erwünscht, er ist alles andere als ein Ideal, aber er ist eine unvermeidbare Notwendigkeit für ein Volk, das sich in diesem Ringen behaupten, das siegen will. Er schließt nicht nur das Heer in Waffen ein. Der totale Krieg bedeutet nicht nur die großen Schlachten, nicht nur den Luftkrieg gegen unsere Familien, Wohnungen und Nerven. Lange Arbeitszeiten, Knappheit an Arbeitskräften, wo immer die unmittelbare Kriegsproduktion nicht gefördert wird, Dienstverpflichtungen, Einsatz der Frauen, der Jugend, diese Wirklichkeiten des harten Alltags, die wir alle kennen, sind zwangsläufig Teil einer solchen totalen Mobilisierung. Die Frauen, die Arbeitsplätze der Männer ausfüllen müssen und dennoch zugleich für ihr Heim, für ihre Kinder sorgen müssen, wo der Einkauf anstehen bedeutet und jede zerschlagene Tasse zu einem Problem wird - die Frauen haben ein besonders schweres Teil zu tragen in der Heimat, so wie jene Soldaten die Härte des Krieges am unmittelbarsten erleben, die in der Ostfront stehen. Und dann die Blutopfer, hinter denen alles andere klein wird!

Dennoch: mit oder ohne Befehl der Führung, jeder einzelne unseres Volkes muß, wenn auch mit Ingrimm, aus eigener Überlegung sein ja zum totalen Krieg sagen, da es keine andere Wahl gibt als Sieg oder Untergang. Unsere Feinde, und zwar nicht irgendwelche namenlosen Hysteriker, sondern Minister, Abgeordnete, Journalisten von Rang und Einfluß in London und Neuyork haben bekannt, daß sie das Diktat von Versailles als zu milde erachten und daß sie diesen Fehler nicht noch einmal machen wollen. Der Feind zwingt die deutschen Mütter, ihre deutschen Kinder zu verteidigen, denen eine „Erziehung" im Ausland zugedacht ist. Er zwingt die Männer, um ihren Arbeitsplatz zu kämpfen, da die völlige Vernichtung der chemischen Industrie, der Rüstungsindustrie, der Maschinenbauanstalten vom Feind als Friedensziel proklamiert ist. Und nicht nur um die elementaren Lebensrechte, um Familie, Haus und Arbeit müssen wir bis zum letzten Atemzug kämpfen, sondern um unsere Nation, um den Aufstieg für unser Volk aus quälender Enge und um die Früchte der Kriege gegen Polen, Frankreich, die Sowjets. Auch für ein neues Europa des langen Friedens. Es gibt deshalb nur eins: Die Sowjets müssen zu Boden geschlagen werden, und gegen die Anglo-Amerikaner muß bis zum letzten Bataillon gefochten werden. Das aber bedeutet den totalen Krieg, die totale Mobilisierung.

Sicher ist es leichter zu schreiben, was der totale Krieg uns nimmt, als dann die Mühsal im Alltagsleben zu tragen. Aber dieser totale Krieg mit all seinen Einschränkungen, seinen Opfern, Entbehrungen, ist immer noch besser als jenes Leben, das die Bundesgenossen der Anglo-Amerikaner, die Sowjet-

MARCHIVUM

Russen, zwei Jahrzehnte lang im „Frieden" führten. Das würde auch unser Leben sein, wenn der Feind siegte - wenn wir überhaupt leben bleiben. Oder gibt es naive, die glauben, die besiegten Deutschen dürften besser leben als die siegenden Sowjets? Unsere Soldaten an der Ostfront haben ihre Erfahrungen über das Alltagsleben der Sowjetmenschen sammeln können. Und wir erleben heute die Ostarbeiter in unseren Fabriken, auf den Feldern und in den Haushalten. In Unterhaltungen - so des Verfassers mit seinem ukrainischen Dienstmädchen - erfährt man ohne jede dramatischen oder pathetischen Worte ein Stück dieser grausigen und grauen Sowjetwirklichkeit. Verschickung, Erschießungen ist die eine blutige Seite, freudlose Primitivität des Alltagslebens die andere. Es gibt wahrhaft keine Wahl für den, der solches bedenkt.

Der Führer hat im Herbst ausgesprochen, daß kein bürgerlicher Staat diesen Krieg überleben wird. So gilt nicht mehr jenes Wort, das nach der Niederlage von Jena ein Stadtkommandant von Berlin anschlagen ließ, daß Ruhe die erste Bürgerpflicht sei. Unruhe ist leibhaftig unter den Bürgern, welchen Rock sie auch tragen, erschienen. Was ist unbedingt nötig? Nach dieser Frage nur noch kann unser Leben geführt werden. Sicherlich sind nicht nur Soldaten und Kanonen, nicht nur Brot und Bekleidung für unser ganzes Volk, für den Krieg und für den Sieg nötig. Nötig sind für die Familien auch Kochtöpfe. Und solche Kleinigkeiten, an die wir einst keinen Gedanken verschwendeten, können unangenehme Reibungen erzeugen, wenn sie fehlen. Aber das Leben geht auch ohne Bars weiter, und es soll - um ganz etwas Ketzerisches zu einem aktuellen Thema zu sagen - mancher unserer Großväter ohne die neumodische Zahnbürste, von der zu seiner Zeit noch nicht erfundenen Zahnpasta zu schweigen, glücklich gewesen sein.

Über den Daumen zu peilen kann in einer außergewöhnlichen Lage zweckmäßiger sein als übersorgfältiges Organisieren. Die Kunst der Improvisation, der schnellen Abwandlung durch Gewohnheit gewordener Formen muß im Krieg Trumpf sein. Nicht zuletzt deshalb hat Reichsminister Speer 1942 schnelle Erfolge erzielen können. Daß man beim gründlichen Organisieren des Guten zuviel tun kann, wußten wir auch schon vor dem Kriege, wobei allerdings meistens zu einseitig auf den staatlich-politischen Sektor gesehen wurde. Unsere große Liebe zur Ordnung, zum Systematischen, unser Streben, daß alles bis zum letzten I-Tüpfelchen stimmt, führten zu Arbeiten, die heute Luxus sind. Denn es kommt nicht auf jeden I-Punkt an, sondern darauf, daß frische Kräfte an Menschen und Waffen der Front im Sommer zuströmen. Wieder muß geprüft werden, ob aus den Zeiten, da wir noch ein Volk ohne Raum waren, da für jeden Platz, für jede Aufgabe zwei Deutsche bereitstanden, wo man sich eine Arbeit machte, sich unentbehrlich machte, heute Aufgaben noch weiter wahrgenommen werden, die nicht mehr zeitgerecht sind.

Es gibt noch solche Reserven. Es gibt Wege, auf denen noch stärker als bisher die Jugend der Kriegführung dienstbar gemacht werden könnte. Und das Gesetz des totalen Krieges, unter dem wir alle stehen, weil wir den Sieg wollen, sieht uns als ein Volk, das mitsucht und mitdenkt, wie die Reserven für den Sieg mobilisiert werden können.

Georg Schröder

Britische U-Boot-Psychose nach der Tankerschlacht

Duff Cooper soll Empire retten / Australische Nervosität / Massenverhaftungen in Algier

Berlin, 13. Januar.

Die für die Anglo-Amerikaner sehr trüben Ereignisse auf militärischem und politischem Gebiet zu Jahresbeginn, besonders die Alarmmeldungen von den Meeren, die Verschärfung des englisch-amerikanischen Gegensatzes in Afrika, in Australien und in den grundsätzlichen Konkurrenzfragen des Empires beginnen sich immer mehr gegen die Politik Churchills selbst auszuwirken, die mehr denn je im Kreuzfeuer britischer Debatten steht. Es werden nunmehr, nachdem trotz der britischen Schweigetaktik die Ergebnisse der Tankerschlacht bekanntgeworden sind, schwere Anklagen gegen den seit drei Monaten in Permanenz tagenden „Ausschuß zur Bekämpfung der U-Bootgefahr" gerichtet. Die „Daily Mail" z. B. erhebt den sensationellen Vorwurf, daß in diesem Ausschuß wohl Protektionskinder des Premiers, nicht aber Vertreter der Luftwaffe oder der Flotte zu finden wären. Die Sorgen der Engländer und Amerikaner nach den neuen U-Booterfolgen sind mehr als begreiflich, wenn man bedenkt, daß seit Kriegsbeginn mehr als die Hälfte aller auf der Feindseite vorhandenen Tanker, insgesamt 700, versenkt wurden, wobei wegen der für diesen Schiffstyp langen Bauzeit von neun Monaten nur ein kleiner Bruchteil ersetzt werden konnte.

Die Schwierigkeiten, die dadurch entstehen, beleuchtet auch der Marinekritiker des „El Pueblo", indem er ausführt, daß die Alliierten heute riesige Entfernungen zurücklegen müßten, um den nötigen Brennstoffbedarf zur europäisch-afrikanischen Front zu schaffen. Wenn dann auch noch Transporte restlos auf dem Meeresgrunde verschwänden, so erkläre sich daraus u. a. die fortwährende Verzögerung angekündigter Offensiven und anderer militärischer Aktionen. Die Triumphe des deutschen U-Bootkampfes, so schließt der spanische Marinekritiker, gegenüber einem an Überwasserschiffsraum starken Gegner sind so bedeutend und überzeugend, daß die bisherige Seeherrschaft der Alliierten schon als sehr problematisch angesehen werden muß.

Eisenhower und Giraud haben inzwischen einen Blitzableiter für ihre zerstobenen Illusionen gefunden. Sie lassen ihre Wut an den Anhängern Churchills aus. Nach Meldungen aus Algier vom Dienstagabend wurden wieder zahlreiche Personen verhaftet, die, wie der Sprecher des alliierten Hauptquartiers ausdrücklich betonte, mit dem Darlanmord in Zusammenhang stehen sollen. Bei den Verhafteten, so wird erklärt, handelt es sich um Personen, die den Mord an dem Admiral „durch Hilfe und Ermutigung" unterstützten. Gleichzeitig heißt es, daß die Inhaftierten nichts mit jenen von Giraud bereits in Haft gesetzten Personen zu tun haben, die „wieder einem anderen Verschwörerzirkel" angehören. Jedenfalls wird daraus klar, daß Giraud und Eisenhower in einer Mordpsychose leben und sich durch Massenverhaftungen vor den Nachstellungen des englischen Geheimdienstes, mit dessen „Hilfe und Ermutigung" Darlan ja ermordet wurde, einigermaßen zu sichern versuchen.

Churchill wird diese Aktionen gegen die „Verschwörer" wahrscheinlich als äußerst peinlich empfinden, da sie durchaus nicht dazu beitragen, die von ihm so sehnlich herbeigewünschte Klärung der englisch-amerikanischen Beziehungen zu fördern. Da die erste Garnitur der englischen Politiker ihr Pulver in der Empire-Debatte gegen Amerika verschossen hat, schickte der britische Premier jetzt den „patentiert dümmsten Minister Seiner Majestät" vor, Herrn Duff Cooper, der erklärt, er habe manchmal den Wunsch, daß die Amerikaner ihr Interesse nicht ausschließlich auf das britische Empire richteten. Cooper wandte sich dann in deutlichen Worten gegen die Haltung Roosevelts, der am Fortbestand des Empire betontermaßen kein Interesse habe und sagte, „wenn die Briten aufhören, ihre jetzige Rolle in den Angelegenheiten der Welt zu spielen, so würde das bedeuten, daß nach dem Kriege irgendeine andere Macht ihren Platz einnimmt."

Welche Macht das ist, erfährt Churchill ja fast täglich. Gerade jetzt muß er sehen, wie Roosevelt einen Sonderbeauftragten nach Australien schickt, Herrn Flynn, dessen Schieberkarriere selbst den Engländern keine Empfehlung scheint. Aber nicht so sehr das Schiebermilieu irritiert Churchill, als vielmehr die Gewißheit, daß Roosevelt durch diese Ernennung eine neue Fessel um Australien im Interesse der USA-Weltherrschaft zu legen gedenkt. Die neue Welle einer Invasionsfurcht, die Australien erfaßt hat, scheint für das Manöver des Weißen Hauses ein günstiger Boden zu sein. So wird aus Sydney gemeldet, daß man das Jahr 1943 als das kritische Jahr für diesen Kontinent betrachte. In dieser Zeit werde Australien seine Küsten gegen eine japanische Invasion verteidigen müssen.

Abwehrerfolg am Ilmen- und Ladogasee

Aufleben der Sowjetangriffe im Westkaukasus

Aus dem Führerhauptquartier, 13. Jan.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westkaukasus nahm der Feind seine seit längerer Zeit unterbrochene örtliche Angriffstätigkeit wieder auf. Wiederholte Versuche, in die Stellungen deutscher und rumänischer Truppen einzudringen, brachen unter hohen Verlusten im Abwehrfeuer zusammen. An der Gebirgsfront wurden durch Stoßtrupps zahlreiche feindliche Kampfstände ausgehoben, an der übrigen Südfront dauern die Kämpfe an. 28 Sowjetpanzer wurden abgeschossen.

Nach starker Artillerievorbereitung traten die Sowjets in einem Abschnitt ungarischer Truppen zum Angriff an. Sie wurden in erbitterten Kämpfen unter Mitwirkung deutscher Truppen abgewehrt. Deutsche und schnelle ungarische Kampfflugzeuge bekämpften bei Tag und Nacht feindliche Bereitstellungen und Marschbewegungen mit vernichtender Wirkung.

Bei der Fortführung eines eigenen Angriffsunternehmens im mittleren Frontabschnitt fielen viele hundert Gefangene und eine Anzahl Panzer und Geschütze in unsere Hand. Der Stützpunkt Welikije Luki verteidigte sich weiterhin in heldenhafter Tapferkeit, während der eigene Angriff zum Entsatz des Stützpunktes fortschreitet.

Im Gebiet des Ilmen- und Ladogasees griff der Feind heftig an. Alle Angriffe scheiterten verlustreich an dem zähen Widerstand der deutschen Truppen. Die Sowjets verloren in diesen Kämpfen 52 Panzerkampfwagen.

In den heftigen Luftkämpfen des Tages schossen deutsche Jagdflieger 52 Flugzeuge ab, davon 36 im nördlichen Frontabschnitt. Ein eigenes Flugzeug wird vermißt

In Tunesien verlor der Feind bei den noch andauernden örtlichen Kämpfen bisher 14 Panzerkampfwagen, zwei Panzerspähwagen und eine größere Anzahl Kraftfahrzeuge. Tag- und Nachtangriffe der deutschen und italienischen Luftwaffe richteten sich in Nordafrika gegen stark belegte Flugstützpunkte und Flakstellungen des Feindes. Vier feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

In den frühen Morgenstunden des heutigen Tages führten britische Flugzeuge wieder planlose Störangriffe gegen westdeutsches Gebiet. Die entstandenen Verluste und Schäden sind gering. An der Kanalküste verlor der Feind gestern zwei Flugzeuge.

Neues in wenigen Zeilen

Das Ritterkreuz für Leistungen und Erfolg von vielfach kampfentscheidender Bedeutung. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalmajor Pickert, Kommandeur einer Flak-Division.

Ein Vorbild an Einsatzfreude, Kühnheit und mitreißender Tapferkeit. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Werlin, Staffelkapitän in einem Kampfgeschwader.

Ritterkreuzträger Oberst Wilhelm Lorenz seiner Verwundung erlegen. Anfang Januar erlag der in Wandsbeck geborene Oberst Wilhelm Lorenz aus Fürstenwalde (Spree) der schweren Verwundung, die er als Kommandeur eines Grenadierregiments bei seinem tapferen, entschlossenen Einsatz südöstlich des Ilmensees erlitten hatte.

Im Reichsverkehrsministerium fand am 12. und 13. Januar eine Tagung der Gaustellenleiter der Fachschaft Reichsbahnbeamte statt. Besonderes Gewicht erhielt diese Tagung durch Ansprachen des Staatssekretärs Dr. Ganzenmüller, des Reichsbeamtenführers Neef und des Staatsrats Professor Willi Börger. Nach fachlichen Vorträgen fanden eingehende Aussprachen über die aktuellen Personal- und Sozialprobleme der Reichsbahn mit ihrer Gefolgschaft statt.

Kroatiens Finanzminister in Berlin. Dienstagabend reiste der kroatische Finanzminister Dr. Vladimir Koschak auf Einladung des Reichsministers Graf Schwerin-Krosigk nach Berlin.

Die neue finnische Staatspräsidentenwahl. Die am 15. Februar stattfindende Neuwahl des finnischen Staatspräsidenten wird von den dreihundert Wahlmännern vorgenommen, die bereits 1937 gewählt wurden. Die Gültigkeit ihrer Mandate ist auf die kommende Wahl ausgedehnt worden.

Reichstagssitzung in Tokio. Am 21. Januar wird der japanische Reichstag zu einer Sitzung zur Besprechung zusammentreten.

Erstes japanisches Spezialschiff lief in Soerabaja vom Stapel. In Anwesenheit hoher japanischer Offiziere der Armee und Marine lief in Soerabaja das erste Spezialschiff der Kriegsmarine vom Stapel, dem weitere Schiffe dieser Art folgen sollen.

Japanischer „Informationsrat" für Propaganda und Propagandaabwehr. Zwecks strafferer Zusammenfassung aller politischen und militärischen Organe, die sich mit dem Gedankenkrieg befassen, beschloß die japanische Regierung die Schaffung eines „Informationsrates".

Fünfte Vollsitzung der Kuomingtang. Am Donnerstag beginnt in Nanking die fünfte Vollsitzung der nationalchinesischen Kuomingtang, die zwei Tage dauern wird. Es wird erwartet, daß in den Beratungen der verschiedenen Ausschüsse im Zusammenhang mit dem Kriegseintritt Chinas wichtige Beschlüsse gefaßt werden. Den Vorsitz der Parteiberatungen führt Präsident Wangtschingwei.

Türkische Regierungspartei beschließt Auflösung der Nationalversammlung. Die Auflösung der derzeitigen türkischen Nationalversammlung wurde von der Parlamentsfraktion der republikanischen Volkspartei in ihrer Dienstagsitzung beschlossen. Die Fraktion faßte diesen Beschluß, der am Mittwoch im Plenum der Nationalversammlung eingebracht werden wird, auf Antrag des Ministerpräsidenten Suekrue Saracoglu.

De Gaulle soll sich Giraud unterstellen. De Gaulle soll sich Giraud unterstellen. Dies ist die Forderung, die Giraud unzweideutig ausgesprochen hat, als er sein „grundsätzliches Einverständnis" zu einer Zusammenkunft mit de Gaulle gab.

Litwinow fordert Lebensmittel

Zürich, 13. Januar. (Eig. Dienst)

Nach einer United-Preß-Meldung aus Neuyork hat der Sowjetbotschafter Litwinow am Dienstagabend eine Rundfunkansprache gehalten, in der er die Bedeutung der britisch-nordamerikanischen Hilfe für die Sowjets betonte und auf die Notwendigkeit weiterer großer Lebensmittelsendungen nach der Sowjetunion verwies. Da die fruchtbarsten Gebiete Rußlands von den Deutschen besetzt seien, mache sich ein Lebensmittelmangel bemerkbar, der bis zu einem gewissen Grade durch die Lieferungen aus den USA behoben werden könne.

Sudetengau grüßt das Elsaß

Straßburg, 13. Jan. (HB-Funk)

Das Bild einer politischen Großkundgebung der NSDAP bot am Dienstagabend die Kundgebungsstätte des Straßburger Sängerhauses. Vor zahlreichen Zuhörern entwarf Gauleiter und Reichsstatthalter Konrad Henlein ein packendes Bild des schicksalhaften Volkstumskampfes seiner sudetendeutschen Heimat.

Der Straßburger Kreisleiter, Schall, seinerzeit in der vordersten Reihe der Kämpfer für die elsässische Freiheit stehend, begrüßte den Gauleiter des Sudetenlandes, wobei er rückblickend auf die Schicksalstage vom September 1938 einging, die auch für den elsässischen Volkstumskampf ein deutlicher Fingerzeig gewesen seien.

Gauleiter Henlein rief noch einmal ausführlich den jahrzehntelangen Kampf seiner sudetendeutschen Heimat gegen fremde Herrschaft und Machtgier in Erinnerung. Auf die entscheidungsreichen Tage des Jahres 1938 übergehend, schilderte er aus persönlichen Erlebnissen die überwältigende Freude seiner sudetendeutschen Landsleute beim Einzug des Führers und seiner Truppen in das alte deutsche Gebiet. Er richtete schließlich einen leidenschaftlichen Appell an die deutsche Heimat, nicht beiseite zu stehen und sich in allen Lebenslagen der tapferen Haltung der Frontsoldaten würdig zu erweisen.

Schwarzhandelstop in Frankreich

Paris, 13. Jan. (Eig. Dienst)

Eine Reihe neuer Bestimmungen über die Bekämpfung des Schwarzhandels veröffentlicht der französische Staatsanzeiger. Geldstrafen und Vermögenseinziehungen bis zu zehn Millionen Francs können bei Vergehen gegen die Preisgesetze ausgesprochen werden. Besonders schwere Vergehen und Fälle von Bestechung oder der Annahme von Bestechungsgeldern können einem Sondergericht übergeben werden, das berechtigt ist, Strafen bis zur völligen Vermögensbeschlagnahme, bis zu lebenslänglicher Zwangsarbeit und sogar die Todesstrafe auszusprechen.

Einziehung englischer Mädchen

Stockholm, 13. Jan. (Eig. Meldung)

Mädchen im Alter von 19 Jahren werden ab sofort in England zum Kriegsdienst eingezogen. Sie können statt in der Wehrmacht auch in der Kriegsindustrie eintreten oder sie können sich freiwillig zur Krankenpflege melden, ehe sie eingezogen werden. Die gleiche Proklamation, die der englische König am Mittwoch unterzeichnete, gibt bekannt, daß in Zukunft Männer, die das Alter von 18 Jahren erreicht haben, automatisch zum Kriegsdienst verpflichtet sind.

Fremdenverkehr als Wissenschaft

Zur Eröffnung des Instituts für Betriebswirtschaft des Fremdenverkehrs

Heidelberg, 13. Jan.

Schon seit dem 1. Juli 1941 hat das Institut für Betriebswirtschaft des Fremdenverkehrs an der Universität Heidelberg seine Arbeit aufgenommen. Wenn es heute erst seine feierliche Eröffnung beging, so galt dies seiner Namensgebung, zugleich aber auch der Einleitung seiner ersten Arbeitstagung. Der Rektor der Universität Heidelberg, Staatsminister Professor Dr. Schmitthenner, sprach seinen Dank an die Hermann-Esser-Forschungsgemeinschaft aus, als deren Außenstelle das Institut errichtet wurde. Wenn hier und da die Meinung geäußert wurde, daß mit der Übernahme solcher Aufgaben die Universität ihren traditionellen Rahmen überspanne, so erfülle jenes Gebiet doch die Forderungen, die wir als wissenschaftswürdig bezeichnen, es ist lebensnah, volksnah und wirklichkeitsnah. Fremdenverkehr diene ja nicht nur den Annehmlichkeiten, sondern den Lebensbedürfnissen, die ohne wissenschaftliche Durchdringung nicht befriedigt werden können. Die totale Wehrgemeinschaft hat auch für den Fremdenverkehr Aufgaben geschaffen, die früher abseits lagen. Gerade Heidelberg mit seinem einzigartigen Ruf sei die würdige Stätte für ein solches Institut, das damit als viertes neben die Institute für Großraumwirtschaft, für Postwesen und für Luftverkehr tritt.

Der eifrige Förderer und Anreger des Institutes, zugleich Vorsitzender seines Ehrenbeirates, Hotelbesitzer Fritz Gabler, Leiter der Fachgruppe Fremdenverkehr, stellte dem Institut als erste Aufgabe, der Praxis Mittel an die Hand zu geben, um die Wirtschaftlichkeit der Betriebe, wie sie der Reichswirtschaftsminister gefordert habe, zu steigern. Um die gerade im Hotelgewerbe damals noch häufige Rückständigkeit in betriebswirtschaftlichen Fragen zu beseitigen, um die seit 1936 eingeführte Finanzbuchhaltung und die 1939 geschaffenen einheitlichen Kontenrahmen richtig zu gestalten und auszuwerten, brauche die Praxis ein solches Forschungsinstitut, denn ohne Vergleich sei nicht zu wirtschaften. Wenn man bedenkt, daß schon vor dem Weltkrieg Hotelunternehmen mit einem Kapital von mehr als 20 Millionen Reichsmark arbeiteten, daß achtzig Prozent des Kapitals in Anlagewerten besteht, daß der Kapitalumschlag saisonbedingt ist, und daß es sich bei den Umsatzzahlen dieses Gewerbes um Milliardenbeträge handelt, dann begreift man kaum, daß erst jetzt die wissenschaftliche Erforschung dieses Gebietes in Angriff genommen worden ist.

Staatsminister Hermann Esser, Staatssekretär für den Fremdenverkehr, erklärte es als unbestrittenes Verdienst der Praxis, daß die Wissenschaft sich mit den Fragen des Fremdenverkehrs befaßt; der Umfang des Forschungsgebietes liegt heute noch nicht annähernd fest und reicht von der Medizin bis zur Betriebswirtschaft. Neben die Reichsanstalt für deutsches Bäderwesen in Breslau, die Reichshochschulkurse für Fremdenverkehr in Wien, das Institut für Kochwissenschaft in Frankfurt ist jetzt als jüngster Schützling der Hermann-Esser-Forschungsgemeinschaft das Institut für Betriebswirtschaft in Heidelberg getreten. Während andere Gewerbezweige bereits über zahlreiche Forschungsstellen der Betriebswirtschaft verfügen, hat für den Fremdenverkehr eine ähnliche Einrichtung für den Fremdenverkehr bisher gefehlt. Dabei gab es genug zu untersuchen, angefangen von den Erfordernissen des Kontenplanes über die Beziehungen zwischen Anlage- und Betriebskapital, über Abschreibungen und Rücklagen, die einer eingehenden Klärung bedürftig sind, bis zu den Auswirkungen der Steuerpolitik. Die Lahmlegung mancher Betriebszweige zu Beginn des Krieges und die nicht völlige Schuldenbereinigung stellten neue Aufgaben; auch für die Finanzierung neuer Hotelbauten einwandfreie Unterlagen zu erhalten, ist eine Forderung der Praxis an das Institut. Aus seiner Eigenschaft als Außenstelle der Hermann-Esser-Forschungsgemeinschaft sind ihm seine Aufgaben fest umrissen, und die Anregung mit den anderen Instituten dieser Gemeinschaft in einen Erfahrungsaustausch einzutreten, dürften auf fruchtbaren Boden fallen. Möge das Institut bei seiner Arbeit nie aus den Augen verlieren, daß es seine Existenz der Initiative des nationalsozialistischen Staates zu verdanken hat, und daß es sich in einer lebendigen Praxis, in diesem Fall an der Gastlichkeit, zu erweisen hat.

Die Festvorlesung über die „Betriebswirtschaftslehre des Fremdenverkehrs als Wissenschaft" hielt der Leiter des Institutes Professor Dr. W. Thoms. Seine programmatischen Ausführungen umrissen den Standort dieser neuen Wissenschaft und gaben eine gesicherte Grundlage für die praktische Arbeit des Institutes, die heute mit einer Arbeitstagung beginnen wird.

P. R.

MARCHIVUM

Groß-Mannheim

Donnerstag, den 14. Januar 1943

Ist das nicht ein Jammer?

Sicherlich kennst du auch Zeitgenossen, die die Welt unter dem Gesichtswinkel eines Jammertals betrachten. Sie haben zumeist ein griesgrämiges Gesicht. Das Lachen wird bei ihnen klein geschrieben, und hinter jeder Sache wittern sie ein Attentat auf ihre höchsteigene Person. „Es ist ein Jammer", hörte ich einen, „nicht einmal einen Kristallaschbecher bekommt man zu kaufen!" Und ein anderer seufzte: „Nur 50 Gramm Bohnenkaffee gabs zu Weihnachten. Es ist ein Jammer!"

Es kann einen schon jammern, die geplagten Menschen so jammern zu hören. Sieh da, schlägt dir etwa das Gewissen? Nun, wie war das? „Wenn doch der Krieg erst zu Ende wäre; es ist ein Jammer!" - „Könnte man doch so essen wie im Frieden. Das Leben jetzt —; es ist ein Jammer!" - „Nur die paar Zigaretten pro Tag, das ist doch ein Jammer!" Und so geht es weiter.

Ein Frontsoldat würde sagen: „Freund, dein Jammer, deine Sorgen! Verzeih, aber es ist schon ein - Jammer!" Er hat andere Sorgen. Und jammert nicht. Weil er eine innere Haltung hat. Ihm ist der Sieg wichtiger.

Bejammernswert, wer keine innere Haltung besitzt. Und das sind immerhin, wenn auch wenige, so doch noch etliche unter uns. Ist das vielleicht kein Jammer? hfh.

Einsatz der Ritterkreuzträger
am 15. Januar

9.00 Uhr Betriebsappell Neidig & Söhne, Major Ketteri.

11.30 Uhr Betriebsappell Motor-Condensator-Comp., Oblin. z. S. Rixecker.

15.00 Uhr NS-Frauenschaft, Musensaal, Oberfeldwebel Rowohl.

19.30 Uhr Ortsgruppe Brühl, Ochsen, Oberfeldwebel Schlee.

20.00 Uhr Ortsgruppe Großsachsen, Oberleutnant Wippermann.

20.00 Uhr Ortsgruppe Weinheim-Nord, Pestalozzi-Schule, Oberwachtm. Freyer.

20.00 Uhr Ortsgruppe Seckenheim, Badischer Hof, Oberfeldwebel Vielwerth.

20.00 Uhr Ortsgruppe Humboldt, Flora, Oberleutnant z. S. Rixecker.

Freiwillige im Heer

Jeder deutsche Junge, der 17 Jahre alt ist, kann als „Kriegsfreiwilliger" oder als „Längerdienender Freiwilliger" (Unteroffizier-Bewerber) in das großdeutsche Heer eintreten.

Kriegsfreiwillige werden bei der Infanterie, bei den Pionieren, bei der Panzertruppe und bei der Nachrichtentruppe eingestellt. Sie verpflichten sich zum Waffendienst auf Kriegsdauer, mindestens zur Ableistung der zweijährigen Dienstpflicht.

Längerdienende Freiwillige (Unteroffizier-Bewerber) können sich Truppenteil und Waffengattung selbst wählen. Nach erwiesener Eignung zum Unteroffizier und Ableistung der zweijährigen Dienstpflicht verpflichten sie sich zu einer Gesamtdienstzeit von zwölf Jahren. Die Beförderung zum Unteroffizier ist bei Frontbewährung nach neunmonatiger Dienstzeit möglich. Bei entsprechender Leistung kann Übernahme in die Offizier-Laufbahn erfolgen. Auf die umfangreichen Fürsorgemaßnahmen und vielfältigen Berufsmöglichkeiten für längerdienende Freiwillige nach der Entlassung, z. B. Überführung in das Beamtenverhältnis, Übernahme eines landwirtschaftlichen Betriebes (Wehrbauer), Unterstützung bei Übertritt in das freie Erwerbsleben wird hingewiesen.

Voraussetzungen für den Eintritt als Freiwilliger in das Heer sind: 1. Zuverlässigkeit, Einsatzbereitschaft und einwandfreier Charakter, 2. körperliche Tauglichkeit, 3. Beendigung der Lehrzeit oder Einwilligung des Lehrherrn zur Lehrzeitverkürzung, 4. Ableistung der verkürzten Arbeitsdienstpflicht von drei Monaten, 5. Wehrwürdigkeit, 6. Abstammung von deutschem oder artverwandtem Blute.

Meldungen nimmt jederzeit das nächste Wehrbezirkskommando entgegen.

Wir sparen Kohle, Gas und Strom für die Rüstung

Ausschneiden und aufbewahren:

Vom Gartenausweis zur Kundenkarte

Die Samenfachhandelsfirmen beginnen mit der Ausgabe

Alle Brachlandgärtner, Hausgartengärtner und nicht-organisierten Kleingärtner, die im Zuge der Gartenausweisaktion im Besitz der von den Ortsgruppen ausgestellten Gartenausweise sind, erhalten im Laufe dieser und der kommenden Woche in den Mannheimer Samenfachhandelsfirmen gegen Vorlage ihres Ausweises die Kundenkarte, welche für die kommende Zeit als Grundlage für den Bezug von Sämereien und sonstigem gartenwichtigem Material gilt. Wie sich aus einer im heutigen Anzeigenteil veröffentlichten Bekanntmachung der Samenfachhandelsfirmen ergibt, werden die Kundenkarten buchstabenweise ausgegeben.

Freitag, 15. Januar: A, B, C, D, E
Samstag, 16. Januar: F, G, H, I, K
Dienstag, 19. Januar: L, M, N, O, P
Donnerstag, 21. Januar: Q, R, S, Sch, St
Freitag, 22. Januar: T, U, V, W, Z.

Alle Einzelheiten über die spätere Belieferung usw. ergeben sich aus einem in den Samenfachhandelsfirmen erhältlichen Flugblatt, das zugleich mit der Eintragung in die Kundenliste ausgehändigt wird. Die Kundenkarte enthält für jeden einzelnen Bezieher bereits eine Angabe über den Tag der Abholung seiner Sämereien. Im Interesse einer reibungslosen Abwicklung sind die Hauptgeschäftszeiten möglichst zu vermeiden.

Die organisierten Kleingärtner, Siedler und Reichsbahnlandwirte werden von dieser Regelung nicht betroffen, sondern warten nähere Anweisungen durch ihre zuständigen Organisationen ab.

Dieser Mitteilung des Gartenbeauftragten der Kreisleitung sei noch der Appell angefügt: Sparsam mit Saatgut wirtschaften! Bei der außerordentlichen Ausweitung der Anbauflächen ist es natürlich wichtig, daß die Sämereien im größtmöglichen Maß auch ihren wirklichen Zweck erfüllen. Es muß erreicht werden, daß möglichst jedes Samenkorn durch entsprechende Pflegemaßnahmen zu einer ertragbringenden Gemüsepflanze wird. Eine sehr wichtige Voraussetzung ist dabei, daß von der gerade im Selbstversorgergartenbau üblichen, meist viel zu dichten Saat zu sparsamster Verwendung übergegangen wird; denn viel säen bedeutet durchaus nicht immer viel ernten - im Gegenteil, zu dicht stehende Pflanzen (Möhren, Bohnen usw.) beeinträchtigen sich gegenseitig und vermindern die Flächenleistung. So bringt also der einzelne Gartenbesitzer gar kein Opfer, wenn er sich weniger Samen beschafft, da er in vielen Fällen bei kleinerer Saatgutmenge den gleichen Erfolg erzielen kann, durch sein umsichtiges Verhalten aber dafür sorgt, daß auch der Nachbar seinen Anbauplan durchführen kann. Besonders vorteilhaft ist, daß die Güte des Samens diesmal infolge der günstigen Spätsommerwitterung besser ist und infolgedessen auch größere Anbauerfolge ermöglicht werden. Deshalb müssen alle Gartenbesitzer die je Quadratmeter benötigte Menge Samenmenge genau berechnen, damit sie ihre Bestellungen entsprechend vornehmen können. Wenn jeder diese Arbeit gewissenhaft durchführt, wird das Samengut auch für alle reichen.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Ärztliche Ausbildung beschleunigt

Die praktische Ausbildung besteht nach den bisherigen Bestimmungen aus einem sechsmonatigen Krankenpflegedienst, einem sechswöchigen Fabrik- oder Landdienst und einer sechsmonatigen Tätigkeit als Famulus. Der Krankenpflegedienst wird jetzt durch die neue Verordnung des Reichsinnenministers auf vier Monate beschränkt. Er muß auch nicht mehr vor Beginn des Studiums abgeleistet werden. Es können auch die Ferien dazu verwendet werden. Der Fabrik- und Landdienst muß nicht in den Fabriken oder auf dem Lande abgeleistet werden, sondern es sind dazu künftig auch Einrichtungen und Betriebe zugelassen, die dem Gesundheitswesen unmittelbar oder mittelbar dienen. Schließlich bringt die Verordnung eine Änderung der Bewertungsbestimmungen bei der Prüfung. Zu den drei Hauptfächern innere Medizin, Chirurgie und Frauenheilkunde, die besonders hoch bewertet werden, tritt jetzt auch die Kinderheilkunde als Hauptfach.

Hat der Zimmervermieter Bettwäsche zu stellen?

Es hat sich herausgestellt, daß die Vermieter möblierter Zimmer in erheblichem Umfang dazu übergehen, die bisherige Wäschegestellung, besonders bei Bettwäsche, den Mietern zu verweigern und die Lieferung der Wäsche durch den Mieter zu verlangen. Wie die Preisüberwachungsbehörden feststellen, stellt eine solche Handlungsweise ohne Rücksicht darauf, ob dem Mieter eine Preisermäßigung gewährt wird oder nicht, im Hinblick auf die Kriegsverhältnisse eine wesentliche Verschlechterung der Leistungen des Vermieters dar und bedeutet mithin einen Verstoß gegen die Verordnung über das Verbot von Preiserhöhungen vom 26. November 1936 und die zu ihrer Ergänzung ergangenen Preisanordnungen. Die zuständigen Preisbehörden sind infolgedessen angewiesen worden, bei der Preisüberwachung dieser Frage besondere Beachtung zu schenken und etwaige Verstöße durch Verhängung empfindlicher Strafen unverzüglich zu ahnden.

Verdunklungszeit: von 18.00—7.40 Uhr

Sonderzuwendungen an Kriegshilfdienst-Maiden

Verschiedentlich haben Betriebe den Wunsch geäußert, besondere Leistungen der im Kriegshilfsdienst eingesetzten Arbeitsmaiden durch Sondervergütungen anzuregen und anzuerkennen. Der Reichsarbeitsführer hat dies jetzt dahin geregelt, daß eine Erhöhung des vorgeschriebenen Taschen- und Bekleidungsgeldes durch den Leiter der Einsatzstelle nicht statthaft sei. Prämien an Kriegshilfsdienstmaiden dürfen nicht gezahlt werden. Sollten die Leiter der Einsatzstellen die Kriegshilfsdienstmaid für ihre besonders gute Arbeitsleistung belohnen wollen, so können sie der Unterkunftgruppe für die Gemeinschaft Zuwendungen in Form von Theaterkarten, Ausstattung der Unterkünfte usw. geben. Wo diese Möglichkeit nicht besteht, wird vorgeschlagen, die Prämien dem Deutschen Roten Kreuz als Spende des Kriegshilfsdienstes des Reichsarbeitsdienstes zur Verfügung zu stellen. Der Reichsarbeitsführer hat ferner mitgeteilt, daß auch die Auszahlung von Akkordlöhnen in Kriegshilfsdienstmaiden zu unterbleiben hat.

Das Treffen der aufgerufenen Hausfrauen, die bereits eine Ostarbeiterin haben oder eine solche bekommen sollen, findet Donnerstag, 14. Januar, 15 Uhr, in N 5, 1 statt.

Soldatengrüße erreichten das „HB" von den Soldaten Kurt Spinner, Lothar Seum, Hermann Scheidt und Ewald Endres.

Mit dem EK 2. Kl. wurden ausgezeichnet: Masch.-Obergefreiter Kurt Kleißner, N 4, 22, und Masch.-Obergefreiter Willi Vollweiler, P 6, 17.

Wir gratulieren. Den 83. Geburtstag begeht heute Frau Marie Voigt Wwe., Neckarhausen, Speyerer Straße. Das 80. Wiegenfest feiert Frau Katharina Mettlach, Kätertal, Jägerstraße 28. Das 75. Lebensjahr feierte Frau Theolinde Scheiermann, geb. Eckert, Inh. des gold. Mutterehrenkreuzes, Schanzenstr. 21. 70 Jahre alt wurde Johann Roos, Viernheim, Saarstraße 29, und heute feiern ihren 70. Geburtstag Frau Anna Stumpf, geb. Stahl, Ladenburg, am Bahnhof, Frau Margarete Maldinger, geb. Vetter, Mittelstr. 129, und Lokomotivführer a. D. Eduard Bundschuh, Rheinhäuserstraße 52.

Das Fest der goldenen Hochzeit feiern Valentin Dörr und Frau Elisabeth, geb. Wohlgemuth, Friedrichsfeld, Molsheimerstraße 14.

Das Fest der silbernen Hochzeit feiert heute das Ehepaar Herm. Seitz, Neckarau, Schmiedgasse 13.

Wasserstand vom 13. Januar. Rhein: Konstanz 262 (—1), Rheinfelden 166 (—4), Breisach 108 (+1), Kehl 179 (+4), Straßburg 170 (+2), Maxau 327 (+2), Mannheim 199 (+6), Kaub 110 (—10), Köln 131 (—9). — Neckar: Mannheim 206 (+1).

Neues aus Friedrichsfeld

Im Adlersaal spricht am kommenden Samstag, 20 Uhr, Ritterkreuzträger Oblt. Wippermann. Die gesamte Einwohnerschaft, insbesondere auch unsere Jugend ist hierzu eingeladen.

Die Eheleute Valentin Dörr und Elisabeth geb. Wohlgemuth, Molsheimer Straße 14, feiern ihre goldene Hochzeit. - Das 40jährige Ehejubiläum konnten die Eheleute Jos. Henrickus und Eva, geb. Heibel, Mülhauser Straße 24, begehen. - Adam Graf, Mülhauser Straße 20, feiert seinen 84. Geburtstag.

„Männer am Oberrhein"

Zur Gaustraßensammlung am 16. u. 17. Jan.

Jeder Deutsche kennt Hans Thoma, den großen oberrheinischen Maler, Künder echt deutschen Wesens, den Mann des Volkes, dessen Werk unvergänglich ist.

Sein Lebenslauf begann in einem Bauernhaus zu Bernau im Schwarzwald. In einfachen Verhältnisen aufgewachsen, lernte er früh schon den Ernst und die Sorgen des Lebens kennen. Er war erst Hirtenbub, Glasfabrikarbeiter und dann Malerlehrling, bis ihm endlich die Mutter, die an sein Talent glaubte, tatkräftig den Weg zur Akademie in Karlsruhe ebnet. Hier entwickelt sich das echte, deutsche Künstlertum des Bernauers, ein kämpferisches, reiches und tiefes einfaches Schaffen und Leben.

Auf Lehrjahre in Karlsruhe, München und Düsseldorf folgen Reisen in viele europäische Länder und Meisterjahre in Frankfurt und Karlsruhe. Er setzt sich bald durch. Seine Bilder wandern in alle Welt. Daneben ist er auch schriftstellerisch tätig. An äußeren Ehren fehlt es ihm nicht. Er wird Direktor der Akademie in Karlsruhe, Professor, Ehrendoktor usf. Er selbst aber bleibt der einfache Mann aus dem Volke. Im Jahre 1924 stirbt er, 85 Jahre alt.

Hans Thoma, der oberrheinische Maler, ist das vollkommene Beispiel eines tätigen Künstlerlebens, in dem Werk und Mensch aus einem Guß sind; deutsch im Wesen, in der Geltung weltenweit. Er ist einer der markanten 12 Persönlichkeiten des Oberrheins, dessen Lebensbild das Büchlein des WHW vermittelt, das am 16. und 17. Januar anläßlich der Gaustraßensammlung zum Verkauf gelangt.

Meldungen aus der Heimat

Die Wirtin des „Scheffelhauses" gestorben

Heidelberg. Hier ist im Alter von vierundachtzig Jahren in aller Stille, wie von ihr gewünscht, Frau Pauline Ernst zu Grabe getragen worden, die einst in aller Welt bekannte Wirtin des vielbesuchten Gasthofes „Scheffelhaus" am Neckar gegenüber der Schloßruine. Hier hatte lange Zeit, als das Haus noch „Waldhorn ob der Bruck" hieß, der Dichter Victor von Scheffel mit seinen Freunden in dem feuchtfröhlichen Kreis des „Engeren" getagt, und gerade diese Tradition wurde von Mama Ernst, wie sie ihre Gäste allgemein nannten, liebevoll gehegt, zumal sie selbst durch ihren Vater und Schwiegervater viele eigenhändige Briefe des Dichters in Besitz bekommen hatte. So war ihr Haus beinahe ein kleines Scheffelmuseum geworden. Aber viel stärker zog den großen Fremdenstrom die Tatsache an, daß ihr Haus der Schauplatz des Schauspiels „Alt-Heidelberg" war, dessen romantische Liebesgeschichte mit diesem Theaterstück und mit verschiedenen Filmen der ganzen Welt bekannt wurde. Gäste aus aller Herren Länder kamen ins Scheffelhaus, und viele Tausende im In- und Ausland kennen Mama Ernst als seine Wirtin. In den letzten Jahren lebte Frau Ernst, die als Tochter des Eisenbahnbaurates Basler in Ludwigshafen am Rhein geboren wurde und in erster Ehe mit dem Sohn des mit Scheffel engbefreundeten Oberlehrers Schöneberger verheiratet war, sehr zurückgezogen.

h. **Viernheim.** Wegen Schwarzschlachtens wurden zwei Personen angezeigt. Drei Diebstähle wurden verübt, darunter ein Entendiebstahl. Ein jugendlicher Bursche konnte als Täter ermittelt werden. - In letzter Zeit mehren sich die Klagen der Viernheimer über groben Unfug durch junge Burschen in den Abendstunden. Die Reiber an Fensterläden wurden gewaltsam verbogen oder abgebrochen, Fensterläden und Hoftore ausgehängt und weggetragen. Es ist anzunehmen, daß es sich immer um die gleichen Personen handelt. Die Täter haben mit schweren Strafen zu rechnen. Die Bevölkerung wird um Mithilfe bei der Feststellung der Täter gebeten.

h. **Lampertheim.** Der Invalide Lud. Hannewald und Frau Therese, geb. Göggel, Ostendstraße 38, begehen das Fest der goldenen Hochzeit im Kreise ihrer drei Kinder und sieben Enkelkinder. Der Obst- und Gemüsehändler Heinrich Steffen und Frau Eva, geb. Zabanoff, Emilienstraße 18, können ihre silberne Hochzeit feiern. Man kann oft feststellen, daß Kinder Gas- oder elektrische Straßenlampen als Zielscheibe ihrer Steine und Schneeballen benutzen, auch Firmen-Emailleschilder wurden schon stark verunstaltet. Die Eltern tun gut daran, ihre Kinder aufzuklären und solchen Unfug zu untersagen, da sie ja für den entstandenen Schaden aufkommen müssen. - An einem Wochenende wurden für eine Gärtnerei acht Eisenbahnwaggon Erde angeliefert, die auf schnellstem Wege mit Fuhrwerken Lampertheimer Bauern und Landwirte ausgeladen wurden. Von dem erhaltenen Fuhrlohn stellten die Bauern den größten Prozentsatz dem Kriegs-WHW zur Verfügung.

Pirmasens. Großes Glück hatte am Bahnhof ein junges Mädchen, das unbedachterweise von einem anfahrenden Zug abspringen wollte und dabei auf das Trittbrett fiel. Ein in der Nähe stehender Sanitätsfeldwebel griff geistesgegenwärtig zu und riß die Unvorsichtige aus der gefährlichen Nähe der Zugräder.

Kleine und große Spitzbuben

Der Kniff mit der Heftklammer

Der Transportunternehmer und sein Fahrer haben mit ihrem Lastzug in Europa schon manchen Kilometer unter die Räder bekommen. Es ging immer gut, wenigstens hatten die Behörden bisher keinen Anlaß, verunzierende Einträge zu machen. Jetzt aber sind sie vom schmalen Pfad der Fahrertugend abgewichen. Offenbar paßte ihnen die vorgeschriebene Geschwindigkeit von 28 Stundenkilometern nicht. Sie fuhren nun keineswegs unter Mißachtung aller Vorschriften wild in die Gegend, nein, sie arbeiteten mit einem Kniff. Sie klemmten nämlich eine Heftklammer in den Tachographen und erreichten so, daß der die Geschwindigkeit anzeigende Stift nicht über eine vertretbare Höchstgrenze hinausging. Allerdings zeigte der Stift dann so gleichbleibende Geschwindigkeiten an, war die Schreibspur so kerzengerade und akkurat, daß die Fachleute mißtrauisch werden mußten.

Die Anklage lautete auf Urkundenfälschung - das Urteil ging nicht davon ab. Nach den neuesten Bestimmungen ist der Tachograph an sich keine Urkunde, aber er ist als urkundenähnlich zu betrachten. Der Richter erkannte ausdrücklich auf einfache Urkundenfälschung, weil ein gewinnsüchtiges Motiv nicht nachweisbar war. Abgesehen davon war die Geschwindigkeitsbeschleunigung nicht erheblich, die Höchstgrenze lag unter den 35 Kilometern, die seit neuester Zeit für die ganz schweren Lastzüge festgesetzt sind. Ein Schwindel war es auf alle Fälle. Wo kämen wir hin, wenn sich jeder durch solche Machenschaften der Kontrolle entziehen wollte?! Das Gericht verurteilte den Transportunternehmer an Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von einem Monat auf eine Geldstrafe von 150 Mark. Der Fahrer wurde freigesprochen. Er wollte von der ganzen Geschichte nichts gewußt haben.

Ein schwerer Junge

Die Freiheit scheint den 39jährigen Ludwig Stapf aus Mannheim nicht zu locken. Kaum hatte er seine letzte Strafe verbüßt - es war die 13.! - da kam er schon wieder in den alten Trab. Nach Arbeit gelüstete ihn wenig, dagegen häufte er emsig Straftaten. Ein paar Musterbeispiele: Durch eine Zeitungsanzeige suchte ein Mann einen Herd. Stapf verkaufte munter den Herd seiner Vermieterin, bzw. er ließ sich eine ansehnliche Vorauszahlung leisten. Ein Landwirt von außerhalb bekundete den dringenden Wunsch nach einem Damenfahrrad. Stapf stahl einfach ein Rad und fuhr damit bei dem Interessenten vor. Eines Tages ließ sich Stapf dazu bei, bei einem Umzug Hilfereichungen zu machen. Aber nur so lange, bis er einen Koffer mit Kleidungsstücken im Werte von 900 RM geangelt hatte. Dann ließ er Umzug Umzug sein. Mit den gestohlenen Kleidern wurde eine ganze Reihe von Personen kurzfristig glücklich gemacht: Sie mußten alles herausgeben und waren ihr Geld los. Sozusagen der Ordnung halber stahl er auch einen Geldbeutel aus einer Kommode und leistete auf einer Quittung eine falsche Unterschrift. Er stahl und betrog also nach besten Kräften. Das Gericht schickte ihn dafür vier Jahre ins Zuchthaus und sprach ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre ab. In dieser Strafe steckt noch eine andere, die erst kürzlich über ihn verhängt wurde. Vielleicht besinnt er sich jetzt doch einmal auf die Ehrlichkeit, andernfalls kann man ihm keine günstige Zukunftsprognose stellen. fab.

Wer sind die besten Berufsboxer Europas?

Zehn deutsche Sportler sind in der Rangliste vertreten

Die APPE, Verband der Europäischen Berufsboxer, veröffentlicht jetzt eine Rangliste aller Gewichtsklassen, in der Deutschland durch zehn Boxer vertreten ist. Es sind dies: im Schwergewicht: Walter Neusel an erster Stelle, Heinz Seidler (3.), Adolf Heuser (8.), Arno Kölblin (9.) und Heinz Sendel (10.). Im Halbschwergewicht: Heinz Seidler (2.), Richard Vögt (3.). Im Mittelgewicht: Josef Besselmann (1.). Im Weltergewicht: Gustav Eder (6.). Im Fliegengewicht: Schiffers (4.), Offermanns (5.).

Im einzelnen hat die Rangliste folgendes Aussehen: Fliegengewicht: 1. Europameister Urbinati (Italien), 2. Anastasi (Italien), 3. Ortega (Spanien), 4. Schiffers (Deutschland), 5. Offermanns (Deutschland). Bantamgewicht: 1. Europameister Bondavalli (Italien). Federgewicht: 1. Europameister Bondavalli (Italien), 2. Llovero (Spanien), 3. Lagrand (Niederlande), 4. Libroro (Spanien), 5. Freys (Belgien). Leichtgewicht: 1. Proletti (Italien), 2. Europameister Botta (Italien), 3. Nicolaha (Niederl.), 4. Omar le Noir (Frankreich), 5. Dogniaux (Frankreich). Weltergewicht: 1. Europameister Cordan (Frankreich), 2. Peiro (Ital.), 3. Palermo (Ital.), 4. Wouters (Belgien), 5. Kowidri (Frankreich), 6. Eder (Deutschl.). Mittelgewicht: 1. Europameister Besselmann (Deutschl.), 2. Luc van Dam (Niederl.), 3. Ara (Spanien), 4. Despeaux (Frankr.), 5. Eloy (Spanien). Halbschwergewicht: 1. Europameister Musina (Italien), 2. Seidler (Deutschl.), 3. Vogt (Deutschl.), 4. Goffaux (Belgien), 5. Roth (Belgien). Schwergewicht: 1. Neusel (Deutschl.), 2. Musina (Ital.), 3. Seidler (Deutschl.), 4. Tandberg (Schweden), 5. Goffaux (Belgien).

Sport in Kürze

Die ursprünglich für den 24. Januar geplante Berufsboxveranstaltung in der Berliner Deutschlandhalle wird nun erst am 7. Februar zur Durchführung gelangen. Als Hauptnummer ist ein Kampf mit Heinz Seidler vorgesehen.

Der Termin des Endspiels zur Kriegsmeisterschaft im deutschen Eishockey erfuhr eine Verlegung. An Stelle des 31. Januar wurde nunmehr der 14. Februar zum Tage der Entscheidung bestimmt. Die Meisterschaft wird im Berliner Sportpalast durchgeführt.

E. P. Nach längerer Pause findet Sonntag 10.30 Uhr auf dem VfR-Platz wieder ein Städtespiel der Jugend im Fußball statt. Gegner der Mannheimer Elf ist die Städtemannschaft von Ludwigshafen, die seit einer Reihe von Jahren Gebietsmeister ist.

MARCHIVUM

Das Goethebild im Bauernhaus / Von Franz Hirtler

Das leibliche Aussehen Johann Wolfgang Goethes, des in sich vollendetsten Menschen und großen Dichters, ist durch Bücher, Zeitungen und Zeitschriften bis in entlegene Dörfer bekannt geworden. Das Bild des „Dichterfürsten" hat sicherlich auch schon den Weg gefunden dorthin, wo bereits vor zwanzig Jahren in einem stillen Schwarzwaldtal, nicht allzuweit von dem Goethestädtchen Emmendingen in Baden ein lebendiges Abbild des großen Mannes einigen wenigen Kundigen aufgefallen war. So kann es möglich sein, daß der ahnungslose Doppelgänger Goethes es endlich erfuhr, welch einen bedeutenden Kopf er seit Jahrzehnten zwischen seinen Schultern getragen hat.

Bei näherer Betrachtung von Doppelgängern wird manche Illusion schließlich zerstört, aber der Gedanke ist doch nicht abzuweisen, daß ein Mensch, der äußerlich einer großen Persönlichkeit ähnlich sieht, wenigstens auch einen Teil seiner geistigen und seelischen Größe mitempfangen habe. Freilich sind die inneren Qualitäten nicht so leicht zu erkennen wie die Ähnlichkeiten in der äußeren Erscheinung.

Von jenem Bauer mit dem Goethekopf, der in einem stillen Schwarzwaldtal seinen Hof bewirtschaftet, wäre aber manches zu sagen, was der Ansicht recht geben kann, dieser Mann mit den Gesichtszügen des menschlichsten der Menschen habe etwas von der großen Seele Goethes in sich, auch wenn er nie einen Satz aus dem Werk unseres Dichters gelesen hat. Schon die merkwürdige Art, auf die er zu einem Bildwerk gekommen ist, das seine eigenen Züge verklärt wiedergibt, läßt dies erkennen.

Auf der Rückfahrt von der Höhe des Gebirges, wo er Geschäfte hatte, nahm er im Obertal zwei Wanderer mit, von denen der eine sich die Füße wundgelaufen hatte. Lustige Studenten waren es, die sofort mit dem aufgeweckten Mann in ein lebhaftes Gespräch kamen. Wahrhaftig, dieser Bauer erschien ihnen als ein mit Witz und Verstand begabter Kerl! Das bartlose Gesicht war damals etwas Auffallendes. Nur Schwarzwälder Bauern und Künstler waren damals glatt rasiert. Wie der Mann so da saß auf dem Kutschbock seines Wägelchens, aus großen Augen ruhig vor sich hinblickend, erschien er sofort als eine beachtenswerte Persönlichkeit. Ein klassisches Profil! stellte der eine der aus Barmherzigkeit mitgenommenen Studenten fest. Die Nase des Bauern stand „bedeutend" - ein Lieblingswort Goethes war hier am Platze - und mit edler Krümmung inmitten dieses Gesichts, die Augen schauten klug und freundlich in die Welt, und der Mund verriet sowohl Willenskraft als auch Güte. Aber die große Überraschung der jungen Leute aus der Stadt kam erst, als der Bauer seinen runden Hut lüftete und dadurch eine hohe Stirn enthüllte, die von dunklem, lockigem Haar umrahmt war. Nur wenige graue Fäden waren an den Schläfen des Vierzigers bemerkbar. Jetzt sprang den beiden Mitfahrern ein wohlbekanntes Bild ins Auge: war das nicht der leibhaftige Johann Wolfgang Goethe? Die Ähnlichkeit war so verblüffend, daß auf einige Augenblicke das Gespräch stockte. Man fragte den Mann, ob er wisse, wem er aufs Haar gleichsehe. Er hatte keine Ahnung. Er redete weiter und erzählte eine heitere Geschichte von einem, der auf die Brautfahrt ging, dabei seiner verlassenen Geliebten mit ihrem Säugling in die Hände lief und weiterhin auch durchgebläut wurde wie jener von Goethe besungene Ritter Kurt! Seltsame Zufälligkeit! Wie der Erzähler lacht in tiefem Behagen und voller Überlegenheit, da erinnert er die Studenten wieder an das berühmte Original, an den Geheimrat in Weimar . . . Aber der schuldige Respekt vor diesem Einmaligen sagte ihnen doch, daß unbestreitbare Unterschiede da waren. Der Bauer und der große Weise aus Frankfurt, sie können wohl nicht nach gleichen Maßen und Proportionen angelegt sein! Es ist jedoch kein ganz sinnloses Spiel des Zufalls, es weist immerhin auf das Gemeinsame in der menschlichen Grundlage solcher scheinbar weltweit voneinander entfernten Naturen hin.

Den Studenten, die der freundliche Mann noch bis zur Bahnstation im Untertal kutschierte, gab die Entdeckung der Goethe-Ähnlichkeit ihres Helfers den Anlaß zu einem launigen Einfall. Man wollte sich dankbar zeigen diesem hilfreichen und guten Bauersmann gegenüber. Aber kann man einem Menschen, der aussieht wie Johann Wolfgang Goethe, einfach ein Trinkgeld in die Hand drücken oder ein paar Zigarren schenken? Unmöglich. Man verabschiedete sich also mit dem Versprechen, ihn auf seinem Hof bald einmal zu besuchen und ihm ein kleines Geschenk mitzubringen, ein Bild - sein Bild, von Künstlerhand geschaffen.

Und so geschah es, daß nach zwei Wochen in der Stube des Haldenhofes, wie er hier genannt sein möge, das Bild Johann Wolfgang Goethes einzog, eine Gipsplakette, auf der sich im Stil Canovas das edle Profil des Dichters abhob. Der Haldenbauer wußte kaum etwas von Goethe; die Gipstafel trug keine Inschrift, und so nahm er das Bild ahnungslos hin als sein eigenes Porträt, und fand es in der Ordnung, daß es ein wenig „geschmeichelt" war. Es war sein besseres Ich, das er oft sinnend betrachtete, an dem er sich aufrichtete und erbaute. Und so wurde der Haldenbauer mit seinem Bild ein kleines Symbol der bildenden Kraft, die von dem großen Menschen Goethe ausgeht.

Ein Bekenntnis zu Liszt / 5. Akademiekonzert unter Bodart

Die denkerische und künstlerische Persönlichkeit Franz Liszts erscheint uns heute mehr denn je so universal, daß sich in der programmatischen Haltung seiner sinfonischen Dichtungen nur ein bescheidener Bruchteil seines Wesens, in etwa die Grundhaltung seines instrumentalen Schaffens, zu spiegeln vermag. Ihre Ablehnung oder ihre gewandelte Wirkung hat mit einer Verneinung des Künstlers und Menschen Liszt nur sehr teilweise zu tun. Man braucht daher angesichts der Konzertpraxis, die in den letzten Jahren Liszts Sinfonien wieder stärker in den Vordergrund rückte, nicht einmal eine historisierende Neigung zu erblicken, die vielleicht die Entwicklung von der Klassik zu dem impressionistisch eingefärbten Wirklichkeitssinn eines Richard Strauß lückenlos aufzeigen und in einem Gesamtkräftespiel der Romantik darstellen möchte; man braucht ebensowenig eine Reaktion auf das Ideal der jungen Generation zu vermuten, die das absolute, das nirgends an gegenständliche Handlungen und bildhafte Vorstellungen gebundene Musizieren in der objektiven Form des Barock erneuert. Vielmehr liegt der Gedanke nahe, daß hier die Dirigenten aus idealistischer Begeisterung einer ragenden Gestalt des neunzehnten Jahrhunderts und ihrem Idealismus in Verehrung begegnen und deshalb über jene Werke Liszts hinaus, die wie die „Préludes", der „Tasso" und der „Faust", eine Geltung auch nach der Jahundertwende beanspruchen durften, immer neu sich bemühen, sein Schaffen lebendig zu erwecken und vor der Konzertgemeinde zu erproben.

Die Erfahrungen, die man in den letzten Jahren in dieser Hinsicht machte, decken sich mit den Eindrücken, welche jetzt die Aufführung von Liszts „Mazeppa" durch Eugen Bodart im fünften Mannheimer Akademiekonzert hinterließ. So uneingeschränkt verherrlicht wurde der Kosakenhetman wohl niemals mehr wie in dieser Sinfonie. Die Russen jedenfalls - man denke nur an die auch in Mannheim bekannte Oper Tschaikoffskijs - sahen sein Leben weitaus menschlicher (oder unmenschlicher, wie man will). Liszts „Mazeppa" hat natürlich seine klanglichen Reize behauptet. Seine Orchestertechnik, sein Malen im Klang, seine Farbigkeit und seine Kunst der Schilderung sind so überlegen, daß diese Effekte nicht ausbleiben können. Aber so leidenschaftlich sich Bodart für eine echte, innere Dramatik und für einen „Charakter in Musik" einsetzte und so hingebend und bravourös das Nationaltheaterorchester das anspruchsvolle Werk auch spielte: über die äußerliche Wirkung der Hetzjagd des Angeschmiedeten (ein Motiv übrigens, das in der germanischen Sage zu Hause ist) und über eine allerdings rühmliche Plastik alles Bildhaften stieß auch die Mannheimer Neueinstudierung nicht vor. Es liegt am Werk, dem das entscheidend Tondichterische, die visionäre Schau des Stoffes und ihre sinnbildhafte Aufrichtung, versagt waren.

Über jeden Meinungsstreit beliebt geblieben ist Chopins Klavierkonzert f-moll. Der Solopart, der gegenüber den schablonenhaften Tuttisätzen und den langen Strecken liegender Akkorde und begleitender Tremoli der Streicher so sehr das Übergewicht behauptet, daß uns heute die sinfonische Struktur des Werkes hier und dort wieder problematisch vorkommen mag, betreute die junge Kroatin Branka Musulin. Sie verriet bei einem sehr biegsamen, bezaubernd duftigen Anschlag und bei einer nirgends gehemmten Glätte des Zierwerkes und der brillanten Passagen einen erstaunlichen Sinn für die Zartheit, mit der Chopin thematisch profiliert, für sein graziles Linienspiel und den gebändigten Reichtum der schillernde Ornamentik. Im bruchlosen Fluß der empfindsamen Nuance, den auch das Orchester unter Bodart organisch wahrte, gelang die Wiedergabe in bestem Stilgeist, - ein Gedicht einer geistvollen Seele mit einer wundersam traumschönen Idylle des langsamen Satzes.

Am Beginn des Abends, der in allen Teilen den lebhaften Beifall des ausverkauften Musensaales fand, erklang Beethovens zweite Sinfonie in D-dur. In der spielerischen Durchsicht des Eingangssatzes rückte Bodart sie in die Nähe unbekümmerter Haydnscher Lebensfreude, im Larghetto, das besonders poesievoll ausgeschöpft wurde, und im Finale (mit effektvoll gehaltenen Fermaten und angezogenem Zeitmaß der Coda) leicht in die Nähe der Romantik, ohne daß darüber das klassizistische Formspiel zu kurz gekommen wäre.

Dr. Peter Funk

Museum des Zuider-Sees

Durch die große niederländische Trockenlegung ist der einstige Zuider-See immer mehr zusammengeschrumpft. Nun wird die Frage erörtert, wie das umliegende Land gestaltet werden soll. Um die Merkwürdigkeiten des Zuider-See-Landes zu erhalten, will man ein weit ausgedehntes Freiluftmuseum anlegen. Den Mittelpunkt soll ein Hafenbecken bilden, wo die Schiffstypen des Zuider-Sees zur Schau gestellt werden. Rings um den Hafen soll eine Zuider-See-Stadt im kleinen erstehen.

Prämiierte Arbeiten über Spanien

Das Komitee für die Literatur- und Journalistenpreise „Francisco Franco" und „José Antonio Primo de Rivera" hat für das Jahr 1942 den Nationalpreis für Journalistik „Francisco Franco" in Anerkennung der besten Arbeiten über das Thema „Spanien und das Meer" an Fregattenkapitän Indalecio Nunez, Lehrer der Seekriegs- und Luftkriegsschule und Mitarbeiter der Madrider Zeitung „Arriba" vergeben.

Den Nationalpreis für Literatur „Francisco Franco" erhält für die beste Arbeit über das Thema „Reisen durch Spanien" der falangistische Schriftsteller Gimenez Caballero.

Den Nationalpreis für Journalistik „José Antonio Primo de Rivera" erhält für die beste Arbeit über „Bildnis eines Spaniers" der Direktor der Madrider Zeitung „ABC", José Losada de la Torre, und den Nationalpreis für Literatur „José Antonio Primo de Rivera" erhält der Mitarbeiter der Madrider Zeitung „Pueblo", Emiliano Aguado.

Von den Bühnen im Reich

Das Burgtheater Wien gastiert am 12. Jan. in der Düsseldorfer Oper mit „Das Mädel aus der Vorstadt" von Nestroy (mit Paul Hörbiger). Am Abend vorher liest im Schauspielhaus Ewald Balser „Wiener Dichtung der Gegenwart". Am 15. Januar findet im Schauspielhaus ein Gastspiel des Theaters in der Josefstadt statt. Aufgeführt wird in der Inszenierung von Heinz Hilpert „Kabale und Liebe" mit Hilde Krahl in der Titelrolle.

Das Bremer Schauspielhaus brachte mit der Uraufführung von Streuvels „Flachsacker" die 73. Uraufführung seit dem Jahre 1933. Darunter befindet sich fast kein Werk, das nicht Nachspielbühnen gefunden hat und viele Werke, die fast von allen deutschen Bühnen gespielt werden, wie Fritz Buchs „Ein ganzer Kerl", Coubiers „Aimée", Heinrich Zerkaulens „Brommy", Sigmund Graffs „Primanerin", Curt J. Brauns „Die große Kurve" und viele andere. Auch Forzanos „Der Lockruf" und „Der Graf von Bréchard" kamen in deutscher Erstaufführung am Bremer Schauspielhaus heraus.

Das Schauspielhaus Dresden veranstaltet vom 9. bis 16. Mai eine Aufführungswoche, die dem jungen Schiller gewidmet sein soll. In zwei Zyklen gelangen die vier Jugenddramen zur Aufführung.

Der große Soldat vom Oberrhein

Der erste große Soldat vom Oberrhein war der Markgraf Ludwig Wilhelm von Baden, den der Volksmund in anhänglicher und fast kameradschaftlicher Vertraulichkeit den „Türkenlouis" nannte. Seine siegreichen Schlachten gegen die aus dem Osten das Reich bedrohenden Türkenheere hatten ihm diesen Namen eingetragen. Er ist zu einem Ehrennamen geworden, weil dieser kaiserliche Generalissimus eine ernste, nein, die ernsteste Gefahr der damaligen Zeit vom Reich abzuwenden gewußt hatte. Sein Kaiser schickte ihm Siegestrophäen, der König von Spanien das goldene Vlies, den gewichtigsten Orden der damaligen Zeit. Schon aber drohte dem Reich aus dem Westen neue Gefahr. Wie wilde Horden waren die Truppen des Sonnenkönigs in das Land am Oberrhein eingebrochen, hatten geplündert und gebrandschatzt. Rastatt, das Schloß des Markgrafen, war den Flammen zum Opfer gefallen. Wieder schwang sich der kühne Heerführer in den Sattel, in dem er aufgewachsen war. Er erhielt aber von seinem Kaiser den Oberbefehl zu einer Zeit, da es eigentlich für die Sache des Reiches am Oberrhein schon schlecht stand. Das Heer, das der in zahlreichen Schlachten hart gewordene Kämpfer am Oberrhein fand, war verwahrlost und ohne jegliche Disziplin. Wollte er gegen die Willkürherrschaft der französischen Feldherren und ihre Heerhaufen noch etwas erreichen, mußte er sich auf geschicktes Manövrieren verlegen. Sein Feldherrngenie ließ ihn auf die Idee kommen, durch eine Befestigungslinie am Oberrhein die Widerstandskraft seiner Truppen zu stärken. Er ließ den Westwall seiner Zeit errichten. Diese Verteidigungslinie ist in ihrem Hauptabschnitt zwischen Bühl und Stollhofen zu Lebzeiten des Markgrafen von seinen Feinden nie überschritten worden. Trotzdem vermochte sie das tragische Schicksal des „Türkenlouis" nicht mehr aufzuhalten. Eine schlechte Armee zur Durchführung seiner Pläne, von seinem Kaiser und dessen politischen Hintermännern in Wien im Stich gelassen, ja sogar der Konspiration mit dem Feinde beschuldigt, stand der Markgraf allein als pflichtbewußter Grenzwächter am Oberrhein. Am 7. Januar des Jahres 1707 ereilte den tapferen Ritter in seiner Feste Rastatt der Tod. Die kleinen Geister seiner Zeit haben seinem Ruhm, seiner Topferkeit und seinem Feldherrngenie nichts anhaben können. Denn selbst der französische Gegner ehrte den Toten, als er offen zugestand, daß selbst dr Sarg des verstorbenen Helden auf der Bastion seiner Feste aufgestellt, sie noch gegen den Feind verteidigt hätte.

(Aus dem sowohl mit geschichtlichen wie landschaftlichen und unterhaltenden Beiträgen reichhaltig gestalteten, vielseitig illustrierten „Oberrheinischen Heimatkalender für Baden und das Elsaß 1942" (Oberrheinischer Gauverlag Straßburg.)

Im Geiste der Antike

Es erscheint zweifelhaft, ob die Bezeichnung Tragödie, die Heinz Flügel, der junge Lektor der Deutschen Akademie in Gent, über sein Erstlingswerk „Der Trunk von Verona" setzt, im Hinblick auf die zeitweilig unmotivierte Handlung gerechtfertigt ist. Das grausige Geschick des Gepidensprosses Rosimund, die von dem Langobardenkönig Albwin gezwungen wird, aus dem Schädelkelch ihres erschlagenen Vaters zu trinken, zeichnet er bei völligem Verzicht auf alles äußere Beiwerk und unterstreicht die Hinwendung zum Geiste der griechischen Tragödie durch betonten Einsatz der in die Handlung eingreifenden Chöre. Bei der Uraufführung im Danziger Staatstheater stellte Clemens Schubert bewußt das Wort in den Vordergrund; dem anwesenden Dichter galt verdienter Beifall.

Eberhard Knicwel

Mannheimer Kulturspiegel

Nach der erfolgreichen Neueinstudierung der Komödie „Der Biberpelz" von Gerhart Hauptmann im Schauspiel bringt das Nationaltheater am Sonntag, 17. Januar, als nächste Opernneuheit die Oper „Tobias Wunderlich" von Joseph Haas zur Erstaufführung. Die musikalische Leitung hat Werner Ellinger, die Spielleitung Erich Kronen. Bühnenbild: Helmuth Nötzoldt.

Auf Einladung der Gedok spricht Dr. Oskar Wessel, Kulturschriftleiter des „Hakenkreuzbanner" am kommenden Sonntag vorm. 11 Uhr im Saal der Handelskammer über „Frauenideale großer Meister".

„Böhmisches Glas" ist der Titel eines neuen Prag-Kulturfilms. Im Gebiet von Steinschönau und Haida, wo seit Jahrhunderten die bedeutendsten Glasgraveure zu Hause sind, finden die Aufnahmen statt. Der Film befaßt sich auch mit den in diesem Gebiet lebenden Menschen.

Der in Berlin lebende und schaffende deutsch-schwedische Dichter Adolf Paul, der berufene eigenschöpferische Vermittler nordischen Kulturgutes, war anläßlich seines 86. Geburtstages Gegenstand zahlreicher Ehrungen.

Dein Mut ist Deine

ROMAN VON M. CAUSEMANN

40. Fortsetzung

„Ängstigen Sie sich nicht - Fräulein Sommerfeld nahm den Brief unbemerkt von den anderen in Empfang. Ich war so klug und beorderte den Mann in einen verschwiegenen Winkel. Dort unterschrieb Martina. Der Brief enthielt tatsächlich ihre Vorladung - Fräulein Körner scheint bei der letzten Unterredung in Ihrem Hause sehr aufmerksam gewesen zu sein. Ein glänzender Einfall hat sie inspiriert, von sich aus Regie zu führen, und es ist ihr so gelungen, daß selbst Sie überrascht wurden. Darf ich jetzt bitten, die Arbeit wieder aufzunehmen? Ich möchte aus vielen Gründen, daß der Film bald zu Ende geht!"

Lacour sträubte sich nicht, diese Bitte zu erfüllen. Bispings unerschütterliche Ruhe wurde ihm unheimlich. In ihm selbst brannte der Wunsch, diesen Film, an dem auch er die Lust verloren hatte, fertigzustellen.

Mit ironischer Sicherheit arbeitete Bisping. Martina mit kühlem Gleichmut, der ihre innere Spannung nicht verriet, noch die Erschöpfung, in der sie abends ihr Heim erreichte.

Lacour gab sich Mühe, jeden Zwischenfall oder Zusammenstoß zu vermeiden. Durch geschicktes Umlegen der Szenenfolgen wußte er es einzurichten, daß Paula, deren Rolle er keiner neuen Kraft übertragen konnte, schon nach wenigen Tagen nicht mehr zu erscheinen brauchte. Aber drei Wochen, deren strahlende Sonne Martina nur am frühen Morgen auf der Fahrt nach Babelsberg in schmerzlicher Freude empfand, gingen ins Land, bis die Arbeit endlich beendet war.

Sie hätte es, so gestand sie Bisping, auch nicht länger ertragen. Denn irgendwie fürchtete sie, nach dem Auftritt mit Paula, ein neues Unheil, das von ihr oder von Lacour aus unbarmherzig auf sie zuschreiten könnte.

*

Sehr schön, sehr blaß saß Martina in einem eleganten schwarzen Kleid, das knapp und eng ihre schmale Gestalt umschloß, Bisping gegenüber. Sie griff verstohlen in die Tasche, suchte ihre kleine, silberne Puderdose und drehte sie in der Hand.

„Du Kind!" sagte Jochen Bisping zärtlich. „Tapfer hast du bis zum Schluß durchgehalten. Willst du jetzt schwach werden?"

„Ich flehe zu Gott, daß alles gutgehen wird. Die Stunde, die uns bevorsteht, wird lang und schlimm werden," seufzte Martina. Ihre Stimme war von furchtsamer Eindringlichkeit, als sie fortfuhr: „Es werden viele Menschen dort sein, die ich kenne. An den Kampf gegen Lacour und Paula habe ich mich gewöhnt, ich fürchte sie nicht mehr. Aber der Direktor, die Produktionsleiter und die Besitzer der großen Kinos werden anwesend sein, um sich die Vorführung unseres Films anzusehen. Ich glaube, wenn ich zwischen ihnen sitze, und Lacour seine aufklärenden Bemerkungen macht - er wird sie machen, weil ich mir sonst den Sinn seines bisherigen Schweigens nicht erklären kann -, werde ich mich wie eine Aussätzige fühlen, wenn sich so viele neugierige Blicke auf mich richten!"

„Du bist so glatt und schön," entfuhr es Bisping ungewollt.

Martina zuckte zusammen. „Hast du auch nichts vergessen?" fragte sie errötend.

„Trink ein Glas!"

Bisping griff zu einer Flasche Sekt, die der Kellner in einem silbernen Kübel neben ihren Tisch gesetzt hatte, und schenkte die breiten Schalen voll. Winzige, leuchtende Perlen tanzten über den Wein, spritzten auf Martinas Oberlippe, als sie das Glas willig hob und Jochen zutrank.

„Wie spät ist es?" fragte sie nach einer Weile.

„Lampenfieber?" lächelte er über den Rand seines Glases. Als er es absetzte, sehnte er sich nach ihrer Nähe. Er wünschte, sie in seine Arme zu schließen und ihr zuzuflüstern: Habe keine Angst, du schönes, verstörtes Geschöpf! Bald wirst du allen Kummer vergessen haben und glücklich sein. Aber er hütete sich, diesen Gedanken laut werden zu lassen, weil sie ihre Ruhe notwendig brauchte.

„Wir müssen gehen!" mahnte Martina nach einem Blick auf ihre kleine goldene Uhr. Sie erhob sich langsam, griff zu ihrem hellen Pelz, den sie flüchtig über ihre Schultern warf, sah ihn bittend an und sagte: „Komm!"

In dem Augenblick, in dem sie in dem kleinen, mit blauem Samt ausgeschlagenen Vorführungsraum Platz genommen hatte, vergaß sie alles.

Der Raum wurde für sie zu einer verzauberten Welt. Sie sah sich spielen, hörte sich sprechen. Sie mußte ihr Gesicht nicht irgendwo suchen, sie stand im Vordergrund der Handlung. Jede Bewegung, jedes Mienenspiel war dort oben auf der Leinwand eingefangen, auf der ihr Leben eingezeichnet stand. Seltsam rührte es an ihr Herz. So also ging sie, so scheu und fragend hob sich ihr Blick, wenn sie die Menschen ansah. So grell und dunkel leuchteten ihre Augen, wenn sie unbewußt verrieten, daß sie liebte.

Die Zeit verrann. Leise und einschmeichelnd klang die Musik, und in die weichen Töne mischte sich das Schlagen ihres Herzens und ihr rasches Atmen.

Licht flammte auf. Weiß und blendend fiel es auf sie nieder, riß sie aus ihrer Versunkenheit und brachte die Gesichter, die ihr fremd und feindlich schienen, wieder nahe.

Bisping drückte noch einmal ihre Hand. Dann sah sie, wie sein Körper sich spannte, wie sein Mund hart und fest wurde und ein böses Funkeln in seine Augen trat. Kampfbereit blickte er zu Lacour hinüber, der zwei Reihen vor ihm saß und sich jetzt erhob.

Sie krampfte die Hände im Schoß zusammen, senkte den Kopf und wartete.

(Schluß folgt)

EINMAL KOMMT DIE STUNDE

Roman von A. E. Weirauch

Der in den nächsten Tagen beginnende neue Roman der Erzählerin Anna Elisabeth Weirauch führt uns in eine Landschaft, deren Name während der japanischen Kämpfe in der Südsee immer wieder genannt worden ist, nämlich nach Sumatra, in die heiße Sonne eines tropischen Insellandes, dessen Klima den europäischen Pflanzern viel zu schaffen macht, was aber nicht ausschaltete, daß ein auf wirtschaftlichem Egoismus und persönlicher Intrige aufgebautes System die Arbeit in den Pflanzungen obendrein noch erschweren konnte. Im Mittelpunkt unseres Sumatra-Romans, in den die eigenartige Natur Insulindes bisweilen seltsam hineinrauscht, steht die junge Grada Valkenier - die Malaien nennen sie die „Njonja brana" -, was schwerlich zu übersetzen ist, weil es sowohl die „hochmütige" wie die „hochgemute Frau" heißen kann. Der Verlauf der fesselnden Begebenheiten wird erweisen, wie weit der junge Deutsche, Werner Hartmann, in die Lage kommt, das wahre Wesen dieser Frau kennen zu lernen. Einmal kommt die Stunde, da er es weiß ... Die Erzählerin läßt vor allem auch die eigenwillige Landschaft des sumatranischen Buschs mit interessanten Einzelheiten lebendig werden.

MARCHIVUM

Erfolgreicher Rauchwarenhandel

Nach dem Bericht der Fachgruppe Rauchwaren und Pelze konnten sich die Exportumsätze voll behaupten, während das Geschäft mit den deutschen Kürschnern durch verstärkten Bedarf für Wehrmachtszwecke sich nicht ganz im bisherigen Umfang aufrecht erhalten ließ. Größere Transitgeschäfte wurden mit Frankreich, Belgien und Holland durchgeführt. Erhebliche Zufuhren an frischer Ware erhielt der Leipziger Markt aus Norwegen, Schweden und Finnland, aber auch aus der Slowakei, Bulgarien, Rumänien, der Türkei und Jugoslawien, während die besetzten Gebiete von Belgien, Frankreich und Holland insbesondere Kanin- und Katzen lieferten.

Die im Vorjahre gegründete Deutsche Rauchwaren-Gesellschaft eröffnete im Laufe des Jahres 1942 eine Tochtergesellschaft im Ostland und in der Ukraine und erfaßte Warenmengen, die an den Umfang der letzten Abschlüsse mit Rußland vor dem Jetztkrieg heranreichen. Ein Großteil der erfaßten Felle wird dem Jahre 1943 zugute kommen. Der planmäßige Aufbau von Organisationen für die Friedenswirtschaft wurde durch Umgründung der Riag in eine Rauchwaren-Interessen-AG und Neugründung der Deupelz, hervorgegangen aus dem Interessenkreis der Veredelungs-Industrie, fortgesetzt.

Die Veredelungs-Industrie konnte durch Rationalisierungs- und teilweise Zusammenlegungsmaßnahmen ihre Leistungsfähigkeit stark erhöhen und war während des ganzen Jahres mehr als voll beschäftigt.

Kleingärtner versorgten 10 Millionen

Es gab bisher keine exakten Untersuchungen über den Gemüseertrag in den deutschen Kleingärten. Angesichts der Bedeutung von 1,5 Millionen Kleingärten wird um so mehr eine Erhebung begrüßt werden müssen, die 1941 der Reichsbund der Deutschen Kleingärtner bei 47 251 Kleingärtnern durchgeführt hat, deren Ergebnisse jetzt im „Deutschen Garten" veröffentlicht werden. Die durchschnittliche Gemüseanbaufläche in den deutschen Kleingärten beträgt danach 195 Quadratmeter. Mit anderen Worten: fast die Hälfte der durchschnittlich 400 Quadratmeter großen Kleingärten wird heute mit Gemüse bestellt. Der Ertrag dieser Fläche betrug 1941 rund 449 Kilo Gemüse oder 2,3 Kilo je Quadratmeter. Das bedeutet, daß der Durchschnittsertrag des Kleingärtners 15 Prozent über dem der gesamten Gemüseanbaufläche liegt. Tatsächlich ist die Ertragsleistung des Kleingärtners noch höher. Denn der Mengenertrag des Erwerbsgartenbaues beruht vor allem auf dem Anbau gewichtsmäßig schwerer Gemüse wie Kohl; im Kleingarten spielen dagegen die leichteren, feineren Gemüse eine größere Rolle als die Kohlarten.

An erster Stelle stehen die Bohnen mit 15 Prozent der Anbaufläche, zwar kommt dann auch im Kleingarten schon der Weißkohl mit 9 Prozent, aber ihm folgen auf dem Fuße Spargel mit 8 Prozent, Gurken und Salat mit je 7 Prozent. Insgesamt haben die deutschen Kleingärtner 1941 rund 673 Millionen Kilo Gemüse geerntet – oder 12 Prozent des gesamten deutschen Gemüseertrages. Dabei darf nicht übersehen werden, daß es sich hier nur um die Kleingärten auf Pachtland handelt. Dazu käme noch, wenn man den Ertrag der gesamten nebenberuflichen Kleingärtnerei schätzen wollte, der Ertrag der Haus- und Siedlergärten usw. Aber schon die Ernte der Kleingärtner im engeren Sinne ist groß genug, um zehn Millionen Menschen mit Gemüse zu versorgen. Die deutsche Kleingartenernte war 1941 ebenso groß wie die gesamte Gemüseernte Hollands.

Arbeitsverdienst und Beschäftigungszeiten

In die Quittungs- und Versicherungskarten eintragen

Nach der zweiten Lohnabzugsverordnung sind in der Invalidenversicherung vom 29. Juni 1942 ab und in der Angestelltenversicherung vom 1. Juli 1942 ab für versicherungspflichtige Gefolgschaftsmitglieder regelmäßig Beitragsmarken nicht mehr zu verwenden. Dafür hat der Arbeitgeber, da für die spätere Feststellung der Rentenleistungen die Beschäftigungszeiten und die Höhe der bezahlten Beiträge nachgewiesen werden müssen, eine Bescheinigung auszustellen. In diese sind nach Beendigung des Beschäftigungsverhältnisse, spätestens aber nach Ablauf des Kalenderjahres einzutragen:

1. die Zeit, in der der Arbeitgeber den Versicherten in diesem Kalenderjahr beschäftigt hat.
2. Der gesamte Entgelt, den der Versicherte in dieser Zeit von dem Arbeitgeber erhalten hat.

Alle Arbeitgeber haben daher nach dem 31. Dezember 1942 diese Eintragungen vorzunehmen. Um den vorzeitigen Umtausch der Karten alten Musters zu vermeiden, haben die Bescheinigungen, soweit nicht bereits neue Karten ausgestellt sind, auf besonderen Einlagezetteln zu erfolgen, die bei den Ausgabestellen (Polizeibehörden, Krankenkassen usw.) erhältlich sind. Die alten Karten dürfen vor Ablauf der gesetzlichen Umtauschfrist von drei Jahren erst umgetauscht werden, wenn auf dem Einlagezettel für Eintragungen kein Raum mehr ist.

Die jetzt vorzunehmenden Eintragungen haben sich auf die Beschäftigungszeiten und Entgelte vom 29. 9. 42 ab in der Invalidenversicherung und vom 1. 7. 42 ab in der Angestelltenversicherung zu beschränken, weil für die Zeiten vorher die Beiträge noch durch Verwendung von Marken entrichtet sind.

Die Beschäftigungszeiten sind genau einzutragen. Unterbrechungen der Beschäftigung sind nur einzutragen, wenn kein Entgelt weiter gezahlt wurde (Krankheitszeiten, unbezahlter Urlaub) und wenn sie mindestens eine Kalenderwoche bei Invalidenversicherungspflichtigen, mindestens einen Kalendermonat bei Angestelltenversicherungspflichtigen betragen haben. So ist in die Quittungskarte einer Hausgehilfin, die von Montag, 23. 11., bis Sonntag, 7. 12. 1942, erkrankt war, die Beschäftigungszeit einzutragen: 26. 9. bis 22. 11. 1942, 7. 12. bis 31. 12. 1942; handelt es sich im gleichen Falle um einen Angestellten, so hat die Bescheinigung zu lauten: 1. 7. bis 31. 12. 1942.

Als Entgelt ist in den Karten die Summe aller in der eingetragenen Beschäftigungszeit gewährten Bar- und Sachbezüge aufzuführen, die als Gegenleistung für die geleistete Arbeit gegeben wurden und beitragpflichtiger Entgelt im Sinne der Sozialversicherung sind.

Zum Entgelt gehören beispielsweise auch die Familienzuschläge, Gewinnanteile, Weihnachtszuwendungen, die Ausfallvergütungen nach der Verordnung vom 16. Dezember 1942 (RGBl. I Seite 702) der Wert für freie Station, Wohnung oder Kost sowie Überstundenvergütungen, diese jedoch ohne die sogenannten Mehrarbeitszuschläge, die nicht Entgelt sind. Für die Sachbezüge ist der amtlich festgesetzte Wert einzusetzen. Eiserne Sparbeträge sind vom Entgelt nicht abzusetzen, obwohl sie kein beitragspflichtiger Entgelt sind.

Für eine Hausgehilfin mit einem Barlohn von 48 RM. und mit freier Station im amtlich festgesetzten Wert von 42 RM. monatlich, die von ihrem Monatslohn 13 RM. eisern spart, ist der Eintragung der volle Entgelt von 90 RM. monatlich zugrunde zu legen, also für die Zeit vom 29. Juni bis 31. Dezember 1942 ein Arbeitsverdienst von 540 RM. einzutragen.

Die Eintragungen sind möglichst umgehend am Jahresbeginn vorzunehmen, damit den Versicherten keine Nachteile entstehen.

Kleiner Wirtschaftsspiegel

Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot Ludwigsburg

Wie die größte und älteste deutsche Bausparkasse, Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot Ludwigsburg (Württemberg) berichtet, hat sich auch im Jahre 1942 die günstige Entwicklung fortgesetzt. Gegenüber dem Jahre 1941, das schon mit 7878 Verträgen über 138,6 Mill. RM. Vertragssumme den höchsten Neuzugang des letzten Jahrzehnts brachte, hat sich der Neuzugang im Jahre 1942 um 60 Mill. RM. Vertragssumme auf 10 980 Verträge mit 198,4 Mill. RM. Versicherungssumme gesteigert.

Die Zuteilungen beliefen sich im Berichtsjahr auf 3187 Verträge mit 30,5 Millionen Bausparsumme. Für die zugeteilten aber fortgesetzten Verträge konnte die Zuteilungsreserve um 32 Mill. RM. auf 64,7 Mill. RM. erhöht werden.

Badische Wolfram Erz GmbH, Söllingen bei Durlach. Das Stammkapital wurde um 800 000 RM. auf 1 Mill. RM. erhöht.

Gruppenpreise für genormte Stahlschrauben geändert. Der Reichskommissar für die Preisbildung hat in einem Runderlaß vom 22. Dezember 1942 Gruppenpreise für genormte blank gedrehte Stahlschrauben und -muttern festgesetzt.

Zahlungs- und Lieferungsbedingungen für Zigarrenkleinhersteller. Der Preiskommissar hat durch einen Erlaß vom 30. Dezember 1942 für die Zigarrenkleinhersteller (Mengenverarbeitungskontingente von 150 bis 600 kg) für die Belieferung des Großhandels Zahlungs- und Lieferungsbedingungen festgesetzt.

Herstellung von Leichtfässern. Der Leiter des Sonderausschusses Verpackungsmittel hat eine Anordnung Nr. 4 über die Herstellung von Leichtfässern erlassen, die im RA Nr. 6 vom 9. Januar 1943 veröffentlicht ist. Die Bestimmungen dieser Anordnung treten mit sofortiger Wirkung in Kraft, während gleichzeitig die erste Anweisung bezüglich Herstellung von Leichtfässern vom 30. Mai 1942 außer Kraft tritt.

Knöpfe, Kämme und Seifendosen. Der Reichsbeauftragte für Glas, Keramik und Holzverarbeitung hat eine Anordnung erlassen, durch die die Veräußerung von Knöpfen, Kämmen und Seifendosen durch die Hersteller geregelt wird. Die Anordnung verleiht der Fachuntergruppe Knopf- und Bekleidungsverschluß-Industrie das Recht, Hersteller von Knöpfen anzuweisen, diese an von ihr bestimmte Abnehmer zu veräußern. Das gleiche gilt bei der Fachgruppe Schnitz- und Formerstoffe verarbeitende Industrie für Kämme und Seifendosen. Die Anordnung tritt am 15. Januar 1943 in Kraft.

Mannheimer Getreidegroßmarkt

Infolge der Witterungsverhältnisse sind die Druscharbeiten allgemein wieder aufgenommen worden und schreiten gut voran. Die Ablieferungen der Bauern haben sich dank der Bemühungen des Reichsnährstandes in Baden, aber auch in anderen süddeutschen Bezirken, vor allem in Württemberg, erheblich vermehrt, so daß vielfach Genossenschaften und Landhandel nicht in der Lage sind, diese Mengen vorschriftsmäßig einzulagern. Ein Transport auf längere Strecken ist unter den derzeitigen Verhältnissen nicht immer möglich, so daß nur diejenigen Mühlen, die in unmittelbarer Nähe der Erzeugungsstätten liegen, reichlich mit Weizen versehen sind, während bei den oberrheinischen Mühlen in Mannheim und Ludwigshafen nach wie vor lebhafter Bedarf besteht. Zum Teil haben diese Mühlen noch französischen Weizen zu vermahlen, z. T. erwarten sie noch Ankünfte, die jedoch von der Gestaltung der Schiffahrt der nächsten Tage abhängig sind. Aus Württemberg hätte man einige Partien kaufen können, doch lag die dazu erforderliche Genehmigung nicht vor. Im übrigen scheinen die Mühlen nicht mehr kaufen zu wollen, als sie unbedingt brauchen, um nicht mit höher bezahlten Vorräten in die Zeit erhöhter Abschläge zu kommen.

Roggen war reichlich vorhanden, da sowohl badische und pfälzische Ware zur Verfügung stand als auch aus Kurhessen Angebote vorlagen.

Gerste war im großen und ganzen genügend vorhanden; fast alle Mengen wurden für die Vermahlung in Anspruch genommen. Für Industrie- und Futterzwecke lag kein Angebot vor.

Die Haferanlieferungen haben erheblich zugenommen; der größte Teil wird für Industriezwecke verwendet; aber auch die Mischfutterhersteller haben verschiedentlich Hafer erhalten. Der Mehlmarkt ist wesentlich ruhiger geworden, da die Bäcker die jetzt anfallenden Bezugscheine für die im Dezember erfolgte Vorauslieferung von Mehl abliefern müssen. Roggenmehl blieb weiter ohne nennenswerte Nachfrage.

Die Heuanlieferungen haben gegenüber den Vorwochen zugenommen; Stroh war weiterhin kaum erhältlich. Pferdemischfutter und Eiweißkonzentrat wurden im bisherigen Rahmen zugeteilt.

Schnittreben aus dem Elsaß

Die süddeutschen Weinbaugebiete, vor allem Westmark, Rheinhessen und Württemberg, die im letzten Winter beträchtlich unter Frost gelitten hatten, zum Teil auch Baden, sind in diesem Jahr darauf angewiesen, aus dem Elsaß Schnittreben zu beziehen. Um einen Überblick über die Ausfuhrmöglichkeiten von Edelreisern aus dem Elsaß in andere Gebiete zu bekommen, wurden die gewerbsmäßigen Pfropfer im Elsaß schon vor einiger Zeit aufgefordert, die benötigten Edelreiser nach Stückzahl und Sorten der Rebenvermittlungsstelle in Kolmar zu melden. Den Rebveredelungsbetrieben werden von der Rebenvermittlungsstelle Besitzer von anerkannten Weinbergen mitgeteilt, so daß sie sich wegen des Bezugs der gewünschten Sorten mit diesem unmittelbar ins Benehmen setzen können. Der Preis für nichtanerkannte Edelreiser ist auf 3 RM. je hundert Ruten und für anerkannte Reben auf 4,50 RM. je hundert Stück festgesetzt worden.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G. m. b. H. Verlagsdirektor: Dr. Walter Mehls (zur Zeit bei der Wehrmacht); Hauptschriftleiter: Fritz Kaiser; stellv. Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Dammann.

Familienanzeigen

Unser Sonntagsmädchen ist angekommen. In dankb. Freude: **Elisabeth Kellner, geb. Deubel,** Leutn. **Helmut Kellner** (z. Z. im Osten). Mannheim (Waldhofstr. Nr. 22, z. Z. Fechenbach a. M., Bayrischer Hof).

Die Geburt eines kräftigen Sonntagsjungen zeigen wir hocherfreut an: **Gretl Weis, geb. Platz** (z. Z. H.-Lanz-Krankenhaus, Dr. Ostertag), Ing. **Curt Weis.** Mannheim (Max-Joseph-Straße 1), den 10. Januar 1943.

Als Verlobte grüßen: **Anni Beidinger – Fritz Fetzer.** Ladenburg (z. Z. Schömberg i. Schw.), Radolfzell (z. Z. Weingarten-Wttbg., Lazarettstraße 3), den 3. Januar 1943.

Paul und Sasa Dürr danken herzlichst für die anläßlich ihrer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten. – Mannheim (Meerfeldstr. 84), im Jan. 1943

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesene Aufmerksamkeit danken wir herzlich. **Georg Schwarz und Frau, geb. Hindenlang.** Mannhm. (Käfertaler Str. 47), 14. Jan. 1943.

Hart und schwer traf uns die Nachricht, daß unser lieber, einziger Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Hans Burkart

Obergefreiter in einem Pionier-Batl. Inh. des EK 2. Kl., des Sturm-, Verw.- u. Westwallabz. sowie der Ostmedaille

bei den schweren Kämpfen im Osten im Alter von 24 Jahren sein junges Leben in treuer Pflichterfüllung für Führer und Vaterland hingab.

Pfeddersheim (Schillerstr. 11), Neuenburg a. Rh. und Speyer a. Rh., den 10. Januar 1943.

In tiefer Trauer:

Jakob Burkart u. Frau Margarete, geb. Kettner; Erwin Holzmann und Frau Else, geb. Burkart; Emil Kappenstein u. Frau Dina, geb. Burkart, und Enkel.

Mit den Angehörigen trauern um ihren lieben Arbeitskameraden, dessen sie stets in Ehren gedenken werden, die

Betriebsführung u. Gefolgschaft der Enzinger-Union-Werke AG., Mannheim

---

Bei den schweren Kämpfen im Osten starb für Führer und Vaterland unser innigstgeliebter, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Neffe, Bräutigam und Vetter

Otto Pfisterer

Leichtr. u. Adjut. eines Grenadier-Batl. Inh. d. EK 2. Kl., Sturm- u. Verw.-Abz.

im Alter von 28 Jahren den Heldentod.

Mannheim, den 13. Januar 1943. Stockhornstraße 29a.

In tiefem Schmerz:

Friedr. Pfisterer u. Frau Anna, geb. Kuttruff; Karl Pfisterer (Hj.-Sturmmann, z. Z. im Osten); **Elfriede Pfisterer** (z. Z. Krakau); **Fam. Karl Pfisterer** (Mannhm., Kiefernbühl 36); **Gisela Zöller,** Braut; **Dir. Karl Zöller und Frau Luise, geb. Beringer; Erna Zöller** (Stuttgart, Herdweg 91).

Tieferschüttert erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber und braver Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Bräutigam

Hans Ehrhardt

Obergefreiter in einem Grenad.-Regt., ausgez. mit dem EK 2. Kl. und dem Infanterie-Sturmabzeichen

im Alter von nahezu 26 Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten für Führer, Volk und Vaterland gefallen ist.

Mhm.-Rheinau, den 12. Januar 1943. Waldseestraße 14.

In tiefer Trauer:

Eltern: Georg Lautersbach u. Frau Maria, geb. Ehrhardt; Fam. Ludwig Lautersbach; Fam. Hermann Ziegler; Fam. Fritz Pister; Fam. Fritz Ernst; Fam. Georg Lautersbach (Kempten); **Fam. Wilh. Schneckenberger; Fam. Alois Ehrhardt; Braut Therese Gabele** (Sauldorf); **Bruder Hermann u. Ernst; Bekannte und Verwandte.**

In treuer Pflichterfüllung für Führer, Volk u. Vaterland starb in einem Feldlazarett im Osten mein lieber Mann, unser guter Bruder, Schwiegersohn und Schwager

SA-Rottenführer

Pg. Georg Mack

Soldat in einem Bau-Batl.

im Alter von nahezu 36 Jahren.

Ladenburg, den 14. Januar 1943.

In tiefem Schmerz:

Elisabeth Mack, geb. Ott, und Angehörige.

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser über alles geliebter, herzensguter, lebensfroher Sohn, unser einziges Kind, Enkel und Neffe

Eugen Münd

Gefr., Meldereiter in ein. Gebirgsjägerdivision, Inh. des EK 2. Kl.

im Alter von nahezu 21 Jahren im Osten den Heldentod für Großdeutschland fand. Auf einem Heldenfriedhof wurde unser lieber Eugen zur letzten Ruhe gebettet.

Lützelsachsen, den 14. Januar 1943.

In tiefem Schmerz:

Georg Münd und Frau Käthchen, geb. Meier; Fritz Meier und Frau, Großeltern; **Eugen Meier und Frau und alle Verwandten.**

Der Trauergottesdienst findet am 17. Januar um 14 Uhr statt.

Unfaßbar hart traf uns die traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter, braver Sohn, herzensguter Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Cousin

Emil Schmitt

Obergefreiter in ein. Pz.-Pionier-Batl. Träger des deutsch. Schutzwall-Ehrenz. EK 2. Kl., Sturm- u. Verwund.-Abzeich.

im Alter von 25 Jahren an seiner dritten Verwundung verstorben ist.

Mhm.-Feudenheim (Kirchbergstraße 11)

In tiefem Schmerz:

Fam. Emil Schmitt; Frau Erna Freitag Wwe., geb. Schmitt; Fritz Schmitt (Obergefr., z. Z. im Osten); **Karl Schmitt** (z. Z. Kriegsm.); **Fam. Friedrich Ritter und Frau Elsa, geb. Schmitt, sowie alle Verwandten und Bekannten.**

Infolge eines tragischen Geschicks wurde in der Nacht vom 10. auf 11. Januar meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter u. treubesorgte Tochter, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante, Frau

Käte Oehm, geb. Henkel

im Alter von 44 Jahren durch den Tod entrissen.

Mhm.-Feudenheim, den 13. Jan. 1943. Wilhelmstraße 13.

In tiefem Schmerz:

Fritz Oehm, Dipl.-Ing., **und Kinder Klaus u. Helmut; J. Henkel,** Hauptl. i. R.; **Familie Wilh. Oehm und Anverwandte.**

Die Beerdigung findet statt: am Freitag, 15. Jan., nachm. 3 Uhr, auf dem Feudenheimer Friedhof.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied heute im Alter von 71 Jahren mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Michael Kolb

Werkmeister i. R.

Mannheim, den 13. Januar 1943. Prüügersgrundstraße 30.

In Namen aller trauernden Hinterbliebenen:

Frau Karolina Kolb, geb. Kramer.

Beerdigung: Freitag, 15. Jan., 2.30 Uhr, Hauptfriedhof.

Rasch und unerwartet entschlief am 12. Jan. 1943 nach einem arbeitsreichen Leben voll Güte und fürsorglicher Liebe für ihre Familie meine liebe Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante, Frau

Maria Schenck, geb. Seitz

im Alter von 75 Jahren.

Mannheim, den 12. Januar 1943. Dammstraße 10.

In tiefer Trauer:

Josef Schenck; Berta Schenck; Hermann Schenck und Frau; Heinrich Strubel und Frau, geb. Schenck; Michael Kellermann und Frau, geb. Schenck, und Enkelkinder.

Beerdigung am 14. Jan. 1943, 15 Uhr.

Heute nacht verschied nach schwerem mit Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Opa

Johannes Arbogast

nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 69 Jahren.

Mannheim, den 13. Januar 1943. Obere Clignetstraße 29.

In tiefem Leid:

Frau Katharina Arbogast, geb. Schwerdel; Heinrich Aulmich u. Frau Helene, geb. Arbogast; Richard Veltz u. Frau Käte, geb. Arbogast; Friedrich Kübler u. Frau Betty, geb. Arbogast, 3 Enkelkinder u. Anverw.

Beerdigung: Freitag, 15. Jan. 1943, 13.30 Uhr, auf dem Hauptfriedhof.

Es ist mir ein Bedürfnis, auch im Namen meiner Angehörigen, nachdem unsere beste Mama, Frau **Idel Günther, geb. Stanelle,** zur letzten Ruhe gebettet worden ist, für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden und all denen, die ihr das letzte Geleit gaben, auf dies. Wege zu danken.

Mannheim, den 12. Januar 1943. Waldhofstraße 119.

Reinhold Günther.

Ganz unerwartet wurde uns nach viertägiger schwerer Krankheit unsere innigstgeliebte Tochter, unsere liebe Schwester, Enkelin, Nichte, Schwägerin und Cousine

Irma

genommen. Wer sie gekannt, kann unseren Schmerz ermessen.

Mhm.-Waldhof, den 14. Jan. 1943. Eichenweg 15.

Fam. Georg Fuchs u. Angehörige.

Beerdigung: Freitag, 15. Jan. 1943, 2 Uhr, von der Leichenhalle Käfertal aus.

Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß heute früh plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser innigstgeliebter Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Franz Leib

nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 69 Jahren von uns genommen wurde. Wir werden ihn vergessen, was er uns allen war.

Mannheim (B 6, 7), den 13. Jan. 1943

In tiefer Trauer:

Anna Leib, geb. Mayer, mit Tochter Gertrud; Familie Fritz Leib; Hans Neubauer und Frau Rosel, geb. Leib; Familie Willi Leib; Familie Franz Leib nebst Enkelkindern und Verwandten.

Beisetzung am Freitag, 15. Jan. 1943, um 14 Uhr von der Leichenhalle aus.

Mit der Familie trauert um den Verlust eines verdienstvollen, treuen Arbeitskameraden

Betriebsführung u. Gefolgschaft d. Fa. Weiß & Hameier, Ludwigshafen/Rh.

Lutherstraße 12.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem Heldentod meines lieben, unvergeßlichen Mannes, unseres lieb. Sohnes, Bruders, Schwagers u. Onkels, **Anton Henle,** Hauptm. und Komp.-Chef, sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank.

Mhm.-Käfertal, Januar 1943. Deidesheimer Straße 36.

Maria Henle, geb. Gao; Stefan Henle und Frau Meta nebst Angehörigen.

Allen denen, die mit uns trauern und uns ihre innige Anteilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau, **Elisabeth Enck,** bezeigt haben, sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank. Besonders aber danken wir Herrn Dekan Dr. Steinwachs für seine trostreichen Worte.

Mannheim (U 6, 24), den 11. Jan. 1943

Im Namen d. trauernd. Hinterbliebenen:

Karl Enck und Angehörige.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir hiermit unseren innigsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pfr. Brüstinger, Mundenheim, für die trostreich. Worte am Sarge sowie allen denen, die dem Verstorbenen durch ihre Beteiligung am Leichenbegängnis die letzte Ehre erwiesen oder durch Kranz- u. Blumenspenden den letzten Gruß entboten.

Mannheim, den 8. Januar 1943. Friedrich-Störiger-Straße 12.

In tiefer Trauer:

Auguste Hiltmann und Familie.

Danksagung

Für die überaus große Anteilnahme, auch beim Trauergottesdienst, anläßlich des Heldentodes unseres einzigen, lieben Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels und Bräutigams, **August Trill,** San.-Uffz., sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank. Besonders danken wir Herrn Stadtpfr. Christ für seine tröstenden Worte sowie den beiden Gesangvereinen „Sängereinheit" und evgl. Kirchenchor für den schönen Gesang, ferner der Ortsgemeinschaft sowie der Bereitschaft (m 4) des DRK.

Ladenburg, den 11. Januar 1943. Siedlung Nr. 9.

Im Namen d. trauernd. Hinterbliebenen:

Familie Jakob Trill.

Für die herzliche Anteilnahme und zahlreichen Kranzspenden beim Heimgang meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Großvaters, Schwiegervaters, Bruders, Herrn **Konrad Weiß,** sprechen wir hiermit allen unseren herzlichen Dank aus.

Ladenburg, den 11. Januar 1943.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Maria Weiß Wwe. mit Kindern und Angehörigen.

Für die überaus zahlreichen schriftlichen und mündlichen Beweise der Anteilnahme und das tiefe Mitempfinden an dem schweren Verlust, welchen wir durch den Heldentod unseres über alles geliebten Sohnes, unseres tapferen, unvergeßlichen Neffen u. Vetters **Ludwig Maysack,** Oberlts. u. Batterie-Chef in ein. Flak-Regt., erlitten haben, bitten wir, auf diesem Wege unseren innigsten Dank entgegenzunehmen.

Mannheim (S 6, 15), Januar 1943.

Ludwig Maysack und Frau Paula, geb. Reinmuth.

Tiefgerührt über die wohltuenden Beweise herzlicher Anteilnahme, die uns anläßlich des Heimgangs unseres lieben Entschlafenen, Herrn **Julius Vesenbeckh,** erbracht worden sind, sagen wir innigsten Dank. Insbesondere danken wir dem Betriebsführer der Fa. Joseph Vögele A.-G., Herrn Direktor Heinz Vögele für die ehrenden Worte, der Betriebsführung u. Gefolgschaft dieser Firma für die schönen Kranzspenden. Ferner danken wir Herrn Vikar Bühler für seine tröstenden Worte und den Diakonissen für die gute Pflege. Herzlichen Dank den Hausbewohnern für ihre Teilnahme u. die schöne Kranzspende.

Mhm.-Neckarau, den 12. Januar 1943. Mönchwörthstraße 9.

Frau Johanna Vesenbeckh u. Tochter.

Es ist uns ein Herzensbedürfnis, allen denen zu danken, die unserer lieb. Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante, Frau **Lina Engelhardt, geb. Schäfer,** die letzte Ehre erwiesen haben. Besonderen Dank Herrn Dr. Bartz, den Diakonissen und Krankenschwestern, den Hausbewohnern für ihre stete Hilfsbereitschaft, für die Kranz- und Blumenspenden und nicht zuletzt Herrn Stadtpfarrer Walther für seine trostreichen Worte.

Mannheim, den 12. Januar 1943.

Fam. Heinrich Engelhardt, (Mhm.-Rheinau, Stengelhofstr. 18); **Fam. Jakob Engelhardt** (Mannhm., Lenaustraße 23).

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schweren Verluste meiner lieben Frau, unserer herzensguten Mutter, Frau **Anna Setzer,** sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden und allen, die ihr das letzte Geleit gaben, innigsten Dank. Ganz besonderen Dank den Schwestern des Diakonissenvereins, Herrn Dr. Kohn für die liebevolle Pflege, den Schwestern und Ärzten des Städt. Krankenhauses u. für die tröstenden Worte des Herrn Stadtpfarrers Kammerer.

Mhm.-Feudenheim (Ziehenstraße 2c).

Im Namen d. trauernd. Hinterbliebenen:

Karl Setzer und Kinder.

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzl. Anteilnahme an dem Heldentode meines lieben, unvergeßlichen Mannes, **Karl Montag,** Schütze in einem Inf.-Regt., sage ich allen meinen herzl. Dank.

Mannheim (M 3, 4), den 12. Jan. 1943

Frau Elly Montag Witwe.

Für die Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgange unseres lieben Großvaters und Urgroßvaters, Herrn **Johann Baptist Nagel,** sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

Mhm.-Seckenheim, den 13. Jan. 1943. Stengelstraße 2.

Im Namen d. trauernd. Hinterbliebenen:

Familie Willy Wipperfürth.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter, Frau **Magdalena Beck Witwe,** danken wir herzlichst.

Mannheim (J 7, 22), den 14. Jan. 1943

Familie K. Wellenreuther; Familie M. Hepp; Schwester Irmgard.

Kraftfahrzeuge

Miag-Diesel-Zugmasch., generalüberholt, Typ S. H., Bauj. 1936, geg. gut erh. 3-To-Anhänger m. Auflaufbremse, Plane u. Spriegel. ✉ 113 913VS.

Pers.-Kraftwagen, 1,5 Ltr. oder mehr, in nur einwandfr. Zust., m. od. ohne Reif., z. k. g. Joh. Zuck, Lu.-Friesenheim, Mörkertstr. 47, Ruf Nr. 652 3.

Kaufe gebr. Krafträder, auch Indian m. Seitenwagen. Angeb. an Postfach 20, Oppau a. Rhein.

Anhänger, 3-5 to., zu mieten oder zu kaufen gesucht. Ruf 222 52.

Tiermarkt

6 Hühner u. 1 Hahn zu kaufen gesucht. ✉ 2245 B.

Jüng. Hund, mittelgr., als Wachhund geeign., in gute Hände zu kaufen gesucht. ✉ 2275 BS

Hänfling u. gut erh. Flughecke zu kaufen ges. ✉ 2843 B

Sprech. Papagei u. gt. Schifferklavier z. kfn. ges. Viernheim, Kühnerstraße 18.

St. Ferkel eingetroff. Schneider, Sandhofen, Luftschifferstr. 101.

Jung. Dackel od. Drahthaarfox (Rüde) von Tierfreund zu kauf. gesucht. ✉ mit Preis 97 216VS

MARCHIVUM

Amtl. Bekanntmachung

Frauenmilch gegen gute Bezahlung für unsere kranken Säuglinge gesucht. Spenderinnen erhalten Lebensmittelzulage bewilligt. **Städt. Krankenhaus - Kinderabteilung.**

Kirchensteuerzahlung. Am 15. Januar ds. Js. ist das letzte Viertel der Kirchensteuer für 1942 fällig. Wir bitten um Begleichung der Schuldigkeiten einschl. etwaiger Rückstände innerhalb 8 Tagen. - **Evg. Kirchengemeindeamt, M 1, 1, Kath. Kirchensteuerkasse, F 1, 1.**

Ueber den Nachlaß des am 29. April 1942 in Mannheim-Käfertal verstorbenen Gipsermeisters Johann Back, zuletzt wohnhaft in Mannheim-Käfertal, Rüdesheimer Str. Nr. 61, wurde heute mittag 12 Uhr Konkurs eröffnet. Konkursverwalter ist: Dipl.-Kaufmann Richard Burschell in Mannheim, M 1, 2a. Konkursforderungen sind bis zum 22. Januar 1943 beim Gericht anzumelden. Termin zur Wahl eines Verwalters, eines Gläubigerausschusses, zur Entschließung über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen ist am: Dienstag, den 26. Januar 1943, vormittags 9.15 Uhr vor dem Amtsgericht, 3. Stock, Zimmer 311. Wer Gegenstände der Konkursmasse besitzt oder zur Masse schuldet, darf nichts mehr an den Gemeinschuldner leisten. Der Besitz der Sache und ein Anspruch auf abgesonderte Befriedigung daraus ist dem Konkursverwalter bis 19. Januar 1943 anzuzeigen. Mannheim, den 8. Januar 1943. **Amtsgericht BG. 2.**

Maul- und Klauenseuche. Nachdem die Maul- und Klauenseuche in Mannheim - Sandhofen - Scharhof erloschen ist, werden alle ihretwegen angeordneten Schutzmaßnahmen aufgehoben. Mannheim, 11. Jan. 1943. **Der Polizeipräsident.**

Ilvesheim. Die Mütterberatung in Ilvesheim findet statt im HJ-Heim ab 13.30 Uhr.

Anordnungen der NSDAP

NS-Frauenschaft. Wir machen die Mitglieder der NS-Frauenschaft u. des Deutschen Frauenwerks erneut auf die Kundgebungen mit den beiden Ritterkreuzträgern aufmerksam, die Donnerstag u. Freitag im Musensaal stattfinden. - Die Kundgebung am 14. bzw. 15. 1. 15 Uhr, muß von sämtlich. Frauen besucht werden. - Sachbearbeiterinnen Propaganda: Für den 7. Meisterabend, der am 20. 1. stattfindet, müssen die Karten am 14. Jan. abgeholt werden. - Schlachthof: 14. 1. wichtige Stab- u. Zellenfrauenschaftsleiterinnen-Bespr. 14 Uhr, Weidenstraße 11; 15. 1., 15 Uhr, besuchen alle Frauen die Kundgebung im Musensaal. - Feudenheim: 14. 1., 15 Uhr, nehmen alle Mitglieder an der Kundgebung im Musensaal teil; 14. 1., 19.30 Uhr, für alle Mitarbeiterinnen Sanitätskurs im Schützenhaus. - Rheinau: 15. 1., 15 Uhr, nehmen alle Frauen an der Kundgebung der NSDAP in der Suberit A.G., Düsseldorfer Str., teil; 15. 1., 17 Uhr, holen alle Zellenfrauenschaftsleiterinnen die Sammelbüchsen in der NSV ab. - Waldhof: 14. 1., 16.30 Uhr, Zellen- und Blockfrauenschaftsleiterinnen-Besprechung im Mohrenkopf. - Erlenhof: 14. 1., 15 Uhr, nehmen alle Mitglieder an der Kundgebung im Musensaal teil. - JG. Horst-Wessel-Platz: 14. 1., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend, Mollstr. 45a. - JG. Wasserturm: 14. 1., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend bei Bender, Richard-Wagner-Straße 11.

KdF, Abteilung Wandern. Sonntag, 17. Jan., Odenwald-Wanderung: Ziegelhausen - Münchel - Schönau - Forsth. Michelbuch - Hirschhorn. Treffp. 7.50 Uhr OEG-Bhf. Friedrichsbrücke, Abf. 8.10 Uhr. An der Wanderung können Wanderfreunde (jung u. alt) teilnehm.

Vermietungen

Laden, Breitestr., allererste Geschäftslage, m. Nebenraum, insges. 56 qm, gr. Schaufenster, p. 1. 10. 43 günst. zu verm. Immob. Knauber, U 1, 12, Ruf Nr. 230 02.

Möbl. Zimm. an berufst. Frl. zu vm. Pflügersgrundstr. 27, 1 Tr.

Mietgesuche

2-3-Zimmerwohng. sucht Dipl.-Ing. in gut. Wohnl. f. sof. od. spät., ev. Teilwohng. in Untermiete. ✉ 2861B

Industriewerk sucht verschiedene Wohnungen (mögl. m. all. Komfort) m. 2-10 Zimmern zu miet. sowie Ein- u. Mehrfamilienhaus zu kauf. od. zu miet. Zeitpunkt: sofort od. im Laufe dies. Jahr. Lage: Mannheim, Heidelberg o. Umgebung. ✉ 198 833VS

Schuppen, Werkstatt od. Lagerraum, mögl. m. Gas, Wasser u. elektr. Anschl. sof. zu mieten gesucht. ✉ 198 835VS

Möbl. Zimmer, mögl. Schwetzingerstadt, Lindenhof od. Almenhof, sof., spätest. 13. 1. zu miet. gesucht. ✉ 198 827V od. Fernruf 450 41, Hausapparat 16.

Wohn-Schlafzimmer, ger., möbl., ev. m. Küchenben., v. jg. Ehep. in Mhm. od. Umgeb. z. 1. 3. od. spät gesucht ✉ 3122B

1-2 gut möbl. Zimm. m. Kochgelegenh. v. berufstät. sol. Dame sof. zu miet. ges. ✉ 13 996VS

Möbl. Zimmer von Ehep. von 1. 2. bis 30. 3. ges. ✉ 3239B

Berufst. Fräulein sucht sof. möbl. Zimmer, evtl. Mans., ✉ 3290B

Möbl. Zimmer f. ein. uns. Gefolgschaftsmitglieder ges. Chr. H. Schmidt, Egellstr. 9, Ruf 515 96

Möbl. Zimm. in Käfertal gesucht. ✉ 3313B

Wohnungstausch

4-Zimmerwohn. abz. geg. gleiche, Nähe Bahnh. od. Oststadt. ✉ 3046B

Tausche per 1. April od. früher neu herger. 2-Zimmerwohn. u. Balk., 2 St., in d. Schwetzingervorstadt geg. gl. a. Lindenhof, Almenhof od. Oststadt, Miete 37.50. ✉ 2751B

2½-Zimmerwohn., Neubau, mit einger. Bad u. Keller in Lu.-Friesenheim, Nähe I.G., gegen 3-4-Zimmerwohn. in Mannhm., Waldpark, Neckarst.-Süd bevorz., zu tschn. ges. ✉ 28 47B

Offene Stellen

Abteilungsleiter für Revision u. Abrechnung mit Kenntnissen des neuzeitlich. Rechnungswesens und organisatorisch. Verständnis, mögl. aus Metallindustrie, von Werk der Luftfahrtindustrie gesucht. Ausführliche Bewerbung unter „Kennwort HIIKL 56" an Ala Anzeigen-GmbH., Frankfurt am Main, Kaiserstraße 15.

Sachbearbeiter für Arbeitsvorbereitung zur selbständigen Bearbeitung von kompletten Geräten, verlangt werden Kenntnisse in mechanisch. Präzisionsfertigung, modernen Werkstattmaschinen u. Werkzeugen sow. Materialkenntnisse, von Industriewerk in Frankfurt a. M. gesucht. Ausführl. Bewerbungen u. „Kennwort ZTK 50" an Ala Anzeigen-GmbH., Frankfurt a. Main, Kaiserstraße 15.

Eisenhandelskaufmann für ein großes Industriewerk in Pommern gesucht, der an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist. Erfahrungen auf dem Gebiete von Eisen und Stahl sowie Metallen erforderlich. Gutes technisches Verständnis und Kenntnisse der einschlägigen Bewirtschaftsbestimmungen erwünscht. Bewerbungen mit üblich. Unterlagen unt. Nr. 108 565VS

Einkäufer für ein großes Industriewerk in Pommern gesucht, die an selbständiges Arbeiten gewöhnt sind für die Gebiete: Maschin. u. Werkzeuge, Schrauben, Normenteile, Kleineisenwaren, Stahl- u. Halbfabrikate, Farben, Chemikalien, Fette, Öle. Gutes technisches Verständnis u. nach Möglichkeit Kenntnisse der einschlägigen Bewirtschaftungsvorschriften erwünscht. Bewerbungen mit üblichen Unterlagen unt. Nr. 108 563VS

Kaufmann für Büro u. Reise von Kolonialwarengroßhandlg. gesucht. ✉ 12 121VS

Buchhalter, bilanzsich., m. Steuergesetzen vertraut, für mittl. Industriewerk in Weinheim sof. ges. Ausbaufähige Dauerstellg. Angeb. m. Unterlagen u. Gehaltsanspr. erbet. u. 108 581VS.

Für meinen umfangreich. Holzbearbeitungsbetrieb (Dampfsägewerk, Hobelwerk u. Nebenbetriebe) suche ich zur Unterstützung der Betriebsführung **1 techn. Betriebsassistenten** als Schlüsselkraft. Bed.: Selbständ. Überwachung ein. Dampfkraftanl. mit 1200 PS u. mit elektr. Stromerzeug., d. Heiz- u. Trokken- u. ges. techn. Einrichtung des Betriebes. Geboten wird: Ausbaufähige, selbst. Stellung, passende Wohnung, Werksverpflegung zur Mittagszeit wird gewährt. Bewerb. umgehend m. Lebenslauf, Gehaltsanspr., Freigabe, früh. Eintrittstermin an: Gabriel A. Gerster, Mainz, Eltviller Straße 1. Fernruf 332 54.

Erfahr. Kaufmann für ein. mittl. Fabrikbetrieb zur selbständig. Führung der Buchhaltung zum baldig. Eintritt gesucht. Gebot. wird: Aussichtsreiche Vertrauens- u. Dauerstellung. Verlangt wird: Neben absoluter Zuverlässigkeit gründl. kaufm. Allgemeinbildung insbesond. völlige Beherrschung der Bilanz, des Steuer- und Lohnwesens. Handschriftl. Bewerbung m. Lichtbild, Zeugnisabschrift., Angabe der Gehaltsansprüche u. des frühest. Eintrittstermins erbet. unt. N. M. 7239 Anzeigen-Frenz, Mannheim, Postfach 57.

Heidelberger Baufirma sucht für den Einsatz im Ausland **Tiefbauingenieur, Buchhalterin, Stenotypistin.** Der Eintritt sollte baldmögl. erfolg. ✉ 113 918VS

Vorderpfälz. Holz- u. Baustoffhandlung sucht per sofort od. spät. tüchtig. zuverläss. **Platzmeister od. Kaufmann,** der mit den Holzsortierungsvorschriften bestens vertraut ist und einer größeren Belegschaft vorstehen kann. Wohnung kann evtl. beschafft werden. Ausf. Angeb. m. Gehaltsanspr. u. lückenlos. Lebenslauf erbet. unt. 198 801VS

Bezirks-Agentur für die Anwerbung von Bausparanträgen zu vergeben. Bewerbungen m. Lebenslauf u. Lichtbild erbet. u. Nr. 84 326VS

Mannheimer Großbetrieb sucht **je einen russischen und französischen Dolmetscher od. Dolmetscherin** zum mögl. sof. Eintritt. Ausführl. Bewerbungen u. Nr. 113 926VS

Zuverl. Kraft, männl. od. weibl., für die Registratur u. Expedit. gesucht. Erfahrungen a. d. Arbeitsgebiet erw. Rheinische Treuhand-Gesellschaft A. G., Mannheim, L 10, 13

Kaufmann mit guten, in der Praxis erworb. Speditionskenntn., für die Speditionsabteilg. eines größ. Unternehmens zu baldig. Eintritt ges. Angeb. erbet. unt. L. 2139 durch Anzeigengesellschaft Fritz Mayer & Co., Stuttgart-W, Augustenstraße 82b

Sachbearbeiter für Stanzen und Druckteile dringendst gesucht. Bewerbungen mit allen Unterlagen und genauen Eintrittstermin sind einzureichen unter „Fachkenntnisse 4411" an Ala Wien I., Wollzeile 16.

Industriewerk in Neckarau sucht z. baldmögl. Eintritt erfahren. **Buchhalter(in).** Angeb. m. Zeugnisabschrift. unt. 198 834VS

Kriegsversehrt. als Verwaltungsgehilfe m. Kenntn. in Stenogr. u. Maschinenschr. sowie allgem. gut. Auffassungsgabe v. ein. Organisation der gewerbl. Wirtschaft gesucht. ✉ 2857BS

Anlernlinge für den Beruf der Bürogehilfin per 1. 4. 43 gesucht. Bewerbungen od. persönl. Vorstellung „Hakenkreuzbanner", Personalabteilung.

Stellv. Lagerleiter mit Eignung zur Menschenführg. zur Überwachg. des Wareneingangs, des Versands u. der Einlagerung f. Ersatzteillager gesucht. Geeign. Kriegsversehrt. bevorzugt. Einarbeitung erfolgt. Ausführliche Angebote unter Nr. 100 261VS

Führendes Werk der Elektrotechnik sucht für den Betrieb in der Pfalz 1. **Technische Besteller für Arbeitsvorbereitung.** Bestellmäßige Durcharbeit von Kleinapparaten. Kennwort B 10. 2. **Technische Terminarbeiter.** Termindisposition und Verfolgung für Teilefertigungs- und Zusammenbauwerkstätt. Kennwort T 11. - 3. **Werkzeugkonstrukteur.** Entwurf von Werkzeugen und Zusammenbauvorrichtungen für Serienfertigung. Kennwort W 13. - 4. **Lagerführer oder -führerin für Ostarbeiter.** Kennwort L 14. - Zu Pos. 1. bis 4.: Für Anfänger besteht Möglichkeit der Einarbeitung, evtl. auch im Stammhaus. - 5. **Bearbeiter für den Einkauf.** Beherrschung der behördlichen Vorschriften für Beschaffungsfragen wünschenswert. Kennwort E 12. - 6. **1 Kalkulator** zur Vor- und Nachkalkulation feinmechanischer Apparate und **1 kaufmännische Hilfskraft.** Kennwort K 15. - 7. **Kontoristinnen und Stenotypistinnen.** Kennwort S 16. - 8. **Hilfskraft für Buchhaltg.** Kennwort H 74. ✉ 198 850VS

Buchhalter(in), bilanzsicher, mit Definitiv-Konto-Rahmen vertr., zu bald. Eintr. ges. ✉ 113 916VS

Schlosser, Autogen- u. Elektroschweißer werden lauf. eingestellt, ferner werden gesucht Monteure u. Schlosser f. d. bes. Ostgebiete u. die Ukraine. Ang. an Fa. Theodor Klein, Maschinen- u. Apparatebau, Ludwigshafen a. Rh., Knollstraße Nr. 20 Fernsprecher Nr. 600 39.

Kontoristin für allgem. Büroarbeiten von hiesigerGroßhandlg. per 31. 1. 43 ges. ✉ 13 114VS

Stenotypistin, gewandt, mit gut. Kenntnissen der franz. Sprache, für Praxis in Privatstellg. ges. Angeb. an Gummiwarenfabrik Hutchinson, Mhm.-Industriehaf.

Großhaus sucht für mögl. sof. od. später gewandte **Maschinenschreiberin.** ✉ 198 809VS

Chemische Fabrik in Rheinau sucht zum mögl. raschen Eintr. f. das Sekretariat des Betriebsführers u. des techn. Leiters je eine **perfekte Sekretärin** in ausbaufähige Stellung. Voraussetz. ist einwandfreie Beherrschung von Kurzschrift u. Maschinenschreiben, gründl. kaufm. Ausbildg., rasche Auffassungsgabe u. Gewandtheit im Verkehr m. der Gefolgschaft u. Behörden. Bewerb. erbet. unt. 113 925VS

Perf. Stenotypistin u. Anfängerin m. Handelsschulbildung z. sof. Eintritt ges. Vorstell. erb. von 8-12 u. 15-18 Uhr bei Fa. Karl Späfer, Mhm., N 7, 7.

Stenotypistin - Kontoristin zum mögl. sofort. Eintritt gesucht. Eisengesellschaft Mannheim m. b. H., C 2, 20

Lebensmittelgroßhandlg. sucht sof. **jüng. weibl. Kraft,** die im Verkauf und Rechnen bewand. ist. ✉ 113 915VS

Großes Unternehmen der Rüstungsindustrie sucht **Direktions-Sekretärin** zum möglichst baldig. Eintritt. Beding.: Gute Allgemeinbildung u. große Fertigkeit in Stenografie u. Maschinenschreiben. Zuschrift. u. Angabe der Gehaltsanspr., Beifügung von Lebenslauf, Zeugnisabschrift. u. Lichtbild sind zu richt. unt. Nr. 113 940VS

Kontoristin (a. Anfängerin), die Stenogr. u. Schreibmasch. etw. beherrscht, sowie ein **Laufmädchen** für leicht. Bürodienst ges. Großkraftwerk Mannheim, Augusta-Anlage 32.

Stenotypistinnen für verschied. Abteilungen, auch aushilfsweise u. halbtägig, ferner **Kontoristin** m. Gewandth. im Rechnen von chem. Fabrik ges. ✉ 198 832VS

Gute Kontoristin - Stenotypistin, gesetzt. Alters, für sof. od. spät. für selbständig. Posten in Großhandelsfirma ges. ✉ 198 830VS

Schreibm.-Kraft einmal wöch., **Putzfrau** nachm. 3-4 Vormittage wöch., **Näherin** f. Weißzeug für Heimarbeiten ges. ✉ 13 958VS

Reisedekorateurin von großem Untern. der pharm. Branche, evtl. auch freie Mitarbeiter sof. gesucht. Gefordert wird: Sich. Auftreten, Handfertigkeit und gute Allgemeinbildung. Spezialausbildung wird geboten. Ausf. Angeb. m. Lebensl., Bild, Angabe der bish. Tätigkeit u. Gehaltsanspr. u. Nr. 198 819VS

Kontoristin gesucht, ganz- oder halbtägig auf 1. Februar 1943. Glaserei Hayer, M 5, 4.

Friseuse gesucht, evtl. auch halbtags. Karl Schork, Friseur, S 2, 3

Modistinnen für Modellgenre per sof. ges. „Wiener Hut u. Mode" Muckle, O 7, 12, Fernruf 288 89.

Tücht. Flickerin ges. Schwarzwaldstr. 87, 12-15 Uhr, Ruf 266 00

Nett. jung. Mädel zur Aufsicht ein. Kleinkindes 1mal wöchentl. ges. Nock, Hafenstraße 68.

Jg. Mädchen od. unabhäng. **Frau** nach Feierabend in Lebensmittelgeschäft ges. ✉ 2806B

Hausangestellte ges. Bäckerei Haas, Luzenb., Sandhof. Str. 24.

Mithilfe f. Laudhaush. (Schwarzwald) gesucht. ✉ 97 218VS

Mädchen für Küche ges. Wirtschaft „Drei Eichen", Ruf 408 96

Ordentl. Mädchen für d. Haushalt ganz od. tagsüber gesucht. Bäckerei Körner, Mhm.-Feudenheim, Hauptstraße 64.

Aufwartefrau tägl. 3-4 Std. in gepflegt. Villenhaushalt gesucht. Fernsprecher Nr. 422 00.

Stundenfrau gesucht. Cartharius, Mannheim, P 6, 22.

Für die Reinigung unserer Büroräume suchen wir für sofort einige saubere **Putzfrauen.** Sich zu melden zwischen 8 u. 12 od. 14-16.00 bei M. Stromeyer, Lagerhausgesellschaft, Karl-Ludwig-Straße 28.

Putzfrau für Büroreinigung vorm. 6-10 Uhr sof. gesucht. Vorzust. „Hakenkreuzbanner", Personal-Abteilung.

Putzfrau für tägl. Büro-Reinig. von 7-8 Uhr ges. Otto Finsterle, Mannheim, Luisenring 62a.

Ehrl. zuverl. Putzfrau tägl. 2 Std. (auß. Sonntag) od. 3mal wöch. je 3 Std. ges. Laih, Viktoriastraße Nr. 6.

Stellengesuche

Suche für meine 15jähr. Tochter Lehrstelle als Laborantin. Jos. Mittmesser, Mannheim, T 4a, 3.

Suche bis 1. April 1943 Lehrstelle als Kontoristin, Pflichtjahr abgeleistet. ✉ 2851B

Fräulein sucht Stelle auf 1. 3. od. 1. 4. in frauenlos. Haushalt od. bei alleinst. Dame. Jahreszeugn. vorhand. ✉ 2848B

Schriftliche Heimarbeit gesucht. Schreibmaschine vorh. ✉ 2697B

Wo finde ich passende Stelle? Bin 22 J. alt, habe beste Kenntnisse in Buchführg., Stenogr. u. Schreibmaschine u. staatl. Prüfung als kfm. prakt. Arzthilfe. ✉ 2701B

Dentisten-Praktikantenstelle für 18jähr. Mädchen bis 1. Juni ges. 5 Kl. Oberschule. Pflichtjahr abgeleistet. ✉ 2456B

Küchenleiterin, langj. Tätigkeit, gepr. Köchin, auch in Diätfragen. Angeb. bis zu 1000 Mann. ✉ 2423B

Saub. Frau sucht 5-6 Stund. tägl. leichte Beschäftig. ✉ 2798B

Junge Frau sucht für halbtags schriftl. Heimarbeit. ✉ 2830B

Intellig. kaufm. Tabakfachmann hervorr. Organisator m. gr. Erfahrungen, vielseit., sucht nur ausbaufäh. interess. Wirkungskreis. Es kommen nur Firmen in Frage, die hohe Anford. an eine wirkl. erste Kraft u. intellig. Mitarbeit. stell. ✉ 198 841VS

Zu verkaufen

Nord. Rotfuchs- u. Silberfuchs-Felle, selt gr. u. schö. Prachtexemplare, zus. 2 500.- aus Privath. i. A. zu verk. Ruf 427 54.

Weiß. Sparherd, fast neu, 35.- z. vk. Turre, Gartenst., Westr. 3

Chrom. Knopf-Akkordion, 120 B., 450.-, Demoll, Gartenfeldst. 12-14

Klaviersessel 15.-, Fleischwolf 15.-, 2 Ledereinkaufsbeutel à 7.-, He.-Zylinder 5.-, Kaffeemühle 6.-, Streichriemen 1.-, Porzellantablett zu vk. Warlow, Weberstraße Nr. 9.

Eis. Bett m. Messingverzierg. 25.- Schrank, 2tür., 40.-, Riedfeldstraße 46, Schellenschmidt.

Bettstelle m. Rost u. Matr. 50.- z. v. Kaiserring 36, 5. St. links.

Staubsauger, fast neu (120 V) für 80.- z. v. R.-Wagner-Str. 91, II r.

Günstig für Kantinen od. Großküchen: Elektr. Motor (120 V) hierzu je 1 Fleisch-, Reib-, Messerputzmaschine, Bohnenschneider, Fruchtpresse, Kaffeemühle, Teigmaschine 2teil. (Alexanderwerk) 350.-, 1 Wurstaufschnittmasch. (Alex.-W.) Handbetrieb, komplett, 45.- abzug. L'hafen, Mundenheimer Str. 244 part. r.

Zweispänner-Viktoria-Droschke m. Lederverdeck, s. gut erhalt., 1000.- zu verk. Karl Kreter, Ladenburg a. N., Wormser Str. 14.

Kaufgesuche

Anzug, gut erh., mittl. Gr., zu kaufen gesucht. ✉ 2425B

Da.-Skihose, Gr. 42, zu kauf. gesucht. ✉ 2267B

Joppe (Stutzer), Gr. 44. ✉ 2447B

Da.-Skianzug, Gr. 42, zu kfn. gesucht. ✉ 1971B

Da.-Mantel, Gr. 50-52, zu kauf. gesucht. ✉ 2577B

Da.-Wintermantel, gut erh., Gr. 42, zu kauf. gesucht. ✉ 21 812VH

H.-Wintermantel, gt. erh., Gr. 52-54, zu kauf. ges. ✉ 2363B

Konfirmandenkleid u. He.-Wintermantel od. Stutzer. ✉ 2290BS

Gut erh. Strickkleidung f. Jungen, 2 J., zu k. ges. ✉ 3086B

Eleg. Damenhut u. Schirm zu kf. ges. ✉ 189 941 an HB Weinh.

Tauschgesuche

Gebe Kofferradio (Nora), umgebaut a. Netzanschluß, f. Photoapparat. ✉ 3269B

Gebe Kleinbild-Projektor (f. Dias 24×36 mm u. Filmband), lichtstark, für Photoapp. ✉ 3268B

Gebirgsschuhe geg. Radio zu t. ges., evtl. Aufzahlg. Hemsbach, Schloßgasse 39, 2. Stock rechts

Wohnz.-Büfett, neuw., mod., geg. Kleiderschrank u. Bett zu tsch. gesucht. ✉ 2264B

Tausche Schreibt. geg. Wohnz.-Büfett. Ne., Katharinenstr. 8.

Gold. H.-Ring, neu, m. Onyx, gr. Form, geg. Russenstiefel, neu, Gr. 38, z. t. ges. ✉ 2008B

Ziehharmonika, Clubm. II. Hohner, abz. geg. Russenstiefel Gr. 37 od. hohe Gummiüberschuhe od. 1 P. Damenschuhe hoh. Absatz. ✉ 2229 B.

1 P. Schlittschuhstiefel, sehr gut erh., kompl., Gr. 37-38, abz. geg. 1 P. Russenstiefel, Gr. 40, od. 1 P. schw. Pumps, n. Abs., Gr. 40, od. 1 P. Skistiefel, Gr. 41. Constantin, Schwarzwaldstraße 87.

Unterhaltung

Palmgarten „Brückl", zw. F 3 u. F 4 Nur noch heute u. morgen läuft unser glänzend aufgenommenes Neujahrsprogramm, Tipsy und Brow, Karmanows Königspudel, Harry Malten, Jlonka, 2 Nikis u. weitere Nummern. - Beginn tägl. 19.30 Uhr, Mittwoch, Donnerstag u. Sonntag auch nachm. 16 Uhr. Vorverkauf in der Geschäftsstelle täglich 10-12 und nachm. 14-17 Uhr. Fernruf 22601

Libelle. Nur noch heute 14.45 und 18.45 Uhr u. morgen 18.45 Uhr: Unsere Neujahrsparade erstkl. Artisten. - Ab 16. 1. „Immer weiter - froh und heiter". mit 10 neuen erstkl. Attraktionen. Vorverkauf jeweils 7 Tage im voraus tägl. 9.30-11.30 (außer sonntags) Libelle-Kasse, O 7, 8.

Kleinkunstbühne Liedertafel K 2, 32. Direktion: H. Marx. 2. bis 15. Januar, tägl ab 19.30 Uhr, Sonntag u. Mittwoch auch ab 15.30 Uhr. Gastspieldirektion Mandt präsentiert: **Buntes Varieté** mit einer größeren Anzahl erstklassiger Attraktionen. Karten von RM 0.80 bis RM 2.50 im Vorverkauf bei KdF-Vorverkaufsstelle Plankenhof, bei Uhrengeschäft Marx, R 1, 1 (am Markt) Fernsprecher 274 87 und an der Abendkasse. - Kassenöffnung eine Stunde vor Vorstellungsbeginn.

Theater

Nationaltheater Mannheim. Am Donnerstag, den 14. Januar 1943. Vorstellung Nr. 150. Miete D Nr. 13. I. Sondermiete D Nr. 7. „**Der Biberpelz**". Eine Diebskomödie in 4 Akten von Gerhart Hauptmann. Anfang 18.00 Uhr, Ende etwa 20.15 Uhr.

Geschäftl. Empfehlungen

Verdunkelungsrollos v. Bölinger mit gut. Schnurzug vorrätig in
200 cm lang — 100 cm breit.
200 cm lang — 105 cm breit.
200 cm lang — 110 cm breit.
200 cm lang — 115 cm breit.
200 cm lang — 120 cm breit.
200 cm lang — 125 cm breit.
220 cm lang — 130 cm breit.
220 cm lang — 150 cm breit.
Jede andere Größe kurzfristig lieferbar. — Bölinger, Tapeten, Linoleum, Seckenheimer Str. 48, Ruf Nr. 439 98.

Achtung! Brachlandgärtner, Hausgärtner und nichtorganisierte Kleingärtner. Die Kundenkarten für die Samenpakete werden in untenstehenden Samenfachhandelsfirmen buchstabenweise wie folgt ausgegeben: Freitag, 15. Jan.: A, B, C, D, E Samstag, 16. Jan.: F, G, H, J, K Dienstag, 19. Jan.: L, M, N, O, P Donnerst., 19. Jan.: Q, R, S, Sch, St Freitag, 2. Jan.: T, U, V, W, Z. Südd. Samenhaus **Constantin & Löffler,** Mhm., F 1, 3, Bad. Samenhaus **E. Schmidt,** Kom.-Ges., Mhm., S 1, 3, **Liefhold, F.,** Samenhandlung, Mhm., G 2, 24, **Hauer, Rud.,** Samenfachgesch., Mhm., S 6, 10, Samenhaus **Zimmermann,** Neckarau, a. Bhf., **Velten** GmbH., Speyer a. Rh., Verkaufsst.: Mannhm., Schwetzinger Str. 15, Ludwigshafen/Rh. Kaiser-Wilhelm-Straße 16.

Verschiedenes

Derjenige, der bei der Wehrmachtsveranstaltung „Nationaltheater singt und spielt" die Aktentasche an sich genommen hat, wird gebeten, wenigstens die unersetzlichen Akten an inliegende Adresse oder an die Geschäftsstelle d. Bl. unter Nr. 161 333V zu senden.

Herrenschuh an Silvester Schillerschule - Viehhofstr. verloren. Abzugeb. geg. Bel. Christmann, Windeckstraße 92.

Hebammenbrosche (Gold) verloren v. Städt. Krankenh. - Gesundheitsamt. Abzug. im Fundbüro Mannheim.

Russ. Spitz, hellbr., langhaarig, entlauf. Vor Ankauf w. gew. Geg. Bel. abz. bei Karl Junghans, Mhm.-Blumenau.

Raucherkarte verl. Abzug. Stamitzstraße 9, Leisert, 5. Stock.

Kätzchen, schw.-weiß, entlaufen. Bopp, Qu 7, 2-3.

Wer nimmt als Beil. gr. gerahmt. Spiegel nach Osterburken, Rosenberg o. Buchen mit? ✉ 2311B

Wer näht dünne Kohlensäcke? Maschine wird gestellt. E 7, 28

Unterricht

Nachhilfe für Volksschüler oder Engl. u. Mathem. 1. u. 2. Kl. erteilt ✉ 2874 B

Arbeiter, die auf dem Lande wohnen, haben nur geringe Möglichkeiten der beruflichen Fortbildung, denn der Weg zur nächsten Stadt ist weit. Den Ausgleich bietet das ernsthaft betriebene Fernstudium. Der Christiani-Fernunterricht zeichnet sich aus durch die bedingungslose Eignung für jeden Vorwärtsstrebenden ohne Rücksicht auf Vorbildung u. Wohnort und durch die Anpassung des Lehrtempos an die Freizeit des Studierenden. Alledem wird der Christiani - Fernunterricht in Maschinenbau, Bautechnik, Elektrotechnik u. anderen technischen Fächern gerecht. Näh. Auskünfte kostenlos und unverbindlich bei Angabe des Berufs und der Fortbildungswünsche durch Dr.-Ing. habil. Paul Christiani, Konstanz 131.

Grundstücksmarkt

Siedlungshaus zu kauf. ges. od. Tausch geg. Wohnung m. Aufzahlung. ✉ 2026B

Filmtheater

Alhambra. 2.00, 3.25, 5.30, 7.30 Uhr „**Ein Zug fährt ab.**" Ein heiterer Bavaria-Film von Liebelei und Eifersucht. Mit Leny Marenbach, Ferdinand Marian, Lucie Englisch, Georg Alexander, Alice Treff, Hans Zesch-Ballet u. a. - Wochenschau. - Jugendliche nicht zugelassen !

Ufa-Palast. 4. Woche! Ein ungewöhnlicher Erfolg! Veit Harlans erster dramatischer Farb-Großfilm der Ufa: „**Die goldene Stadt**" mit Kristina Söderbaum, Eugen Klöpfer, Paul Klinger, Annie Rosar, Kurt Meisel, Rud. Prack u. a. - Spielleitung: Veit Harlan. - Für Jugendliche nicht erlaubt! - Beginn: 2.00, 4.30, 7.15. Geschlossene Vorstellungen! - Bitte Anfangszeiten beachten!

Ufa-Palast. - Heute Donnerstag zum letzten Male nachm. 1 Uhr das entzückende Märchenfilmprogramm: „**Der Froschkönig**" und ein lustiges Beiprogramm. Preise: Kinder 30, 50, 70 u. 90 Pfg. Erwachsene 20 Pfg. mehr. Wir bitten, die Kleinen zu begleiten.

Schauburg. 2. Woche! 2.45, 5.00 u. 7.20 Uhr. „**Einmal im Jahr**". Ein bezauberndes Versteckspiel der Liebe mit Danielle Darieux, Albert Préjean, Jean Paredès u. a. - In deutscher Sprache, Kulturfilm und Wochenschau. Jugendl. ab 14 Jahre zugelassen

Schauburg. 3 große Märchenvorstellungen! Samstagnachm. 1.15, Sonntagvorm. 10.45, Montagnachm. 1.15 Uhr. 1. „**Die verzauberte Prinzessin**", 2. „**Purzel, der Zwerg und der Riese vom Berg**". - Kleine Preise! Vorverkauf an der Tageskasse!

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72. „**Frontheater**". - Ein Arthur-Maria-Rabenalt-Film d. Terra m. Heli Finkenzeller, René Deltgen. Ein Film a. d. Erlebnis uns. Zeit! Neueste Woche. - Jugendfrei! Heute letztmals! 3.35, 5.35, 7.35

Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 13 Heute letztmals! „**Frontheater**" mit Heli Finkenzeller, René Deltgen, Lothar Firmans, Geschwister Höpfner u. a. - Ein herrliches Filmwerk - mit hohen Prädikaten ausgezeichnet - welches bereits Millionen deutsche Filmfreunde begeistert hat. - Neueste Wochenschau. - Beginn: 2.40, 5.00, 7.20 Uhr. - Jugendliche zugelassen!

Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 13 Voranzeige! Ab Freitag! „**Vom Schicksal verweht**". Ein abenteuerlicher Film voller Spannung u. sensationell. Ereignisse

PALI-Tageskino (Palast-Lichtspiele) spielt täglich ab 11 Uhr vorm. - Heute letzter Tag: Ein großes, ein starkes Erlebnis: „**Frontheater**". - Glocken der Heimat. - Heli Finkenzeller, René Deltgen, Lothar Firmans, Wilhelm Strienz, Hedi u. Margot Höpfner u. a. m. - Neueste Wochenschau. Kulturfilm. - Jugend ist zugelassen und zahlt nur von 11 bis 2 Uhr halbe Preise. - Beginn: 11.00, 1.00, 3.15, 5.40, 7.20.

Lichtspielhaus Müller, Mittelstr. 41 „**Weiße Sklaven**" - Panzerkreuzer Sebastopol. Ein spannender Tobis-Film mit Camilla Horn, K. John, Werner Hinz, Theodor Loos u. v. a.. - Neueste Woche! Jugendliche nicht zugelassen! Heute letztmals! 3.15, 5.30, 7.20.

Film-Palast, Neckarau, Friedrichstraße 77. Heute 5.15 u. 7.30 Uhr letztmals: Pat und Patachon, Hans Moser, Leo Slezak in: „**Knox und die lustigen Vagabunden**". - Ab Freitag: „**Winternachtstraum**". Ein herrliches Lustspiel u. schöne Aufnahmen mit Magda Schneider, Wolf Albach-Retty, Theo Lingen, Hans Moser, Rich. Romanowsky u. a. Die Elite des Humors ist aufmarschiert.

Freya, Waldhof. 6.00 u. 7.30 Uhr. Heute letzter Tag: „**Hochzeit am Wolfgangsee**". Jugendfrei!

Saalbau, Waldhof. 6.00 u. 7.30. Heute letztmals: „**Nacht der Verwandlung**". Jugendverbot.

Konzerte

Kammermusik der Berliner Philharmoniker, Mittwoch, 27. Jan. 19.00 Uhr, Harmonie, D 2, 6. Brahms: Trio für Klavier, Horn und Violine; Mozart: Klarinetten-Quintett; Schubert: Forellen-Quintett. - Karten von RM 2.- bis RM 5.- an der Konzertkasse der Mhm. Gastspieldirektion Heinz Hoffmeister i. Lloyd-Reisebüro, O 7, 9, Ruf 232 51, K. Ferd. Heckel, O 3, 10, Ruf Nr. 221 52.

Veranstaltungen

Tanzabend Manuela del Rio, die gefeierte spanische Tänzerin, mit ihrem Ensemble. Freitag, 29. Jan., 18.30 Uhr Musensaal - Rosengarten. Die für 18. Februar 1942 im Vorjahr gelösten Karten behalten Gültigkeit. Karten von RM 1.- bis RM 4.50 an der Konzertkasse der Mhm. Gastspieldirektion Heinz Hoffmeister, im Lloyd-Reisebüro O 7, 9, Ruf 232 51, K. Ferd. Heckel, O 3, 10, Ruf 221 52.

Vereinsnachrichten

Pfälzerwald-Verein E. V., Zweigverein Ludwigshafen a. Rh. Einladung zur 1. Planwanderung am 17. Jan. 1943 nach Heidelberg - Molkenkur - Königstuhl - Kohlhof - Speyerer Hof - Heldenfriedhof - Heidelberg. Abfahrt OEG Friedrichsbrücke 8.40 Uhr. - 40. Jubiläumswanderung mit Wanderer-Ehrung am 14. Februar.

MARCHIVUM